MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 3. Donnerstag den 4. Januar 1844.

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß das Publikum mit Neujahrs-Gratulationen und Betteleien von Wasserkunstknechten, Lampenanzündern und dergl. oder solchen, welche sich dafür ausgeben, belästigt wird. In Bezugnahme auf unsere mehrfachen früheren Bekanntmachungen wiederholen wir daher: daß nur allein den Nachtwächtern und Marstallknechten oder Kärnern, jedoch Jedem derselben nur in dem ihm zur Bewachung oder Reinigung überwiesenen Bezirk, ein Neujahrs-Umgang gestattet ist, und ersuchen jeden unbefugten Neujahrs-Gratulanten der Königlichen Polizei-Behörde zur Bestrafung anzuzeigen.

Breslau, den 2. Januar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Pommern.

Landtags-Abschied

für die

zum achten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., entbieten Unseren zum achten Provinzial-Landtage des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen versammelt gewesenen getreuen Ständen Unseren gnädigen Gruß und ertheilen denselben hiermit auf die Uns vorgelegten Gutachten und Anträge den nachstehenden Bescheid:

I. Auf die gerichtlichen Erklärungen über die vorgelegten Propositionen.

1) Die Verordnung, betreffend die zum Zweck einer Auseinandersetzung eingeleiteten Subhastationen, desgleichen

2) Die Verordnung wegen Freilassung des Bettwerks für den Schuldner und seine nächsten Angehörigen bei allen Arten von Executions-Vollstreckungen, so wie

3) Die Verordnung, betreffend den Verkauf der Früchte auf dem Halm, und

4) Die Verordnung wegen der bürgerlichen Rechte und Verpflichtungen bescholtener Personen in den mit einer der beiden Städte-Ordnungen beliehenen Städten, haben Wir bereits vollzogen.

5) Die Erklärungen Unserer getreuen Stände über den Entwurf des Strafgesetzbuches werden bei der Schlußberathung über dieses wichtige Werk eine gründliche und umfassende Erwägung finden.

Ferner werden die Gutachten Unserer getreuen Stände,

6) Ueber den ihnen vorgelegten Entwurf einer Verordnung wegen Zusammenrechnung der Besitzzeit der Erblasser und Erben bei Beurtheilung der zur Ausübung ständischer Rechte erforderlichen Dauer des Grundbesitzes, so wie

7) Ueber den Entwurf einer Verordnung wegen Ergänzung der Vorschriften über die Wählbarkeit zu Landrathsämtern bei der ferneren Berathung dieser Gegenstände berücksichtigt werden.

8) Auf die Uns vorgetragene Bitte, noch vor Revision und Publication des Provinzial-Gesetzbuches, das Verhältniß der Gutsherrschaften zu den Tagelöhnern gesetzlich festzustellen, geben Wir Unseren getreuen Ständen zu erkennen, daß die Frage über die Rechtsverhältnisse derjenigen Personen der arbeitenden Klasse, welche gegen Verwilligung gewisser Vortheile, zu den Gutsherrschaften in einem dauernden Verhältnisse sich befinden, bereits Gegenstand legislativer Erwägung geworden ist. Insofern daher Unsere getreuen Stände, wie nicht zu bezweifeln ist, bei ihrem Antrage die vorgedachte Klasse von Arbeitern vor Augen gehabt haben, werden diese Wünsche in dem diesen Gegenstand betreffenden, bereits in der Berathung begriffenen Gesetze, ihre Erledigung erhalten.

9) Die von Unseren getreuen Ständen vorgenommenen, Uns unterm 14. März d. J. angezeigten Wahlen der Mitglieder des ständischen Ausschusses bestätigen Wir hierdurch.

II. Auf die ständischen Petitionen.

1) Dem von den getreuen Ständen mehrerer Provinzen geäußerten Wunsche:

die durch das Gesetz vom 7. Juli 1833 festgestellten Vorrechte des Fiscus bei Zahlung von Zögerungs-Zinsen aufzuheben

sind Wir, unter Beschränkungen, zu entsprechen geneigt, welche geeignet sein werden, die Staatskassen bei außerordentlichen Ereignissen vor übermäßigen Ansprüchen zu schützen. — Unser Staats-Ministerium hat den Befehl erhalten, einen dahin gerichteten Gesetz-Entwurf auszuarbeiten und zu Unserer Vollziehung vorzulegen.

2) Wegen der Entstehung, ursprünglichen Bestimmung und früheren Verwendung der Tribunals-Steuer in Neu-Vorpommern haben Wir noch eine nähere Erörterung angeordnet und werden Wir demnächst über die künftige Verwendung dieser Steuer beschließen.

3) Die von Uns unterm 18. Februar 1841 nachgegebene Erneuerung derjenigen Nothhütten im ersten Rayon der Festung Kolberg, deren gänzliche Beseitigung bei eintretender Reparatur-Bedürftigkeit stattfinden sollte, nachdem die Eigenthümer für den Verlust des Rechts zum Wiederaufbau im Jahre 1818 eine auf kommissarischem Wege ermittelte Geldentschädigung erhalten hatten, ist an die Bedingung geknüpft worden, daß deren künftige Bauart den Bestimmungen des Rayon-Regulativs vom 10. September 1828 entspreche. Da nun der § 9 dieses Regulativs, als Material zur Dacheindeckung, außer Bretter, Stroh oder Rohr, auch Zink gestattet, dessen Anwendung gleiche Sicherheit gegen Feuersgefahr gewährt, wie das nachgesuchte Steinmaterial, und den Polizei-Vorschriften nicht entgegensteht; überdies auch die für die Petition hervorgehobenen Rücksichten bei anderen Festungen ebenfalls vorwalten, ohne daß sich dort erhebliche Uebelstände dadurch herausgestellt hätten; so können Wir dem Antrage: „die Steinbedachung für die im ersten Rayon der Festung belegenen Nothhütten zu gestatten“ die Genehmigung nicht ertheilen.

4) Auf den Antrag Unserer getreuen Stände in Ansehung der Schulhäuser, welche zugleich Küsterwohnungen sind, die Bestimmung des Allgem. Landrechts § 37, Titel 12, Thl. II. zu modificiren, geben Wir denselben zu erkennen, daß die Zweifel und Bedenken, zu welchen der allegirte Paragraph Veranlassung gegeben hat, bereits von Unseren Behörden zur Sprache gebracht und darauf die nöthigen Einleitungen getroffen worden sind, um den Gegenstand im Wege der Gesetzgebung besonders und sobald als möglich zur Erledigung zu bringen.

5) Die Maßregeln, welche in den letzten 25 Jahren behufs Verbesserung der Schiffbarkeit der Oder in Ausführung gekommen sind, und deren Erfolge ergeben sich aus der beiliegenden Denkschrift *) Unseres Finanz-Ministers. Unsere getreuen Stände werden sich daraus überzeugen, daß die Wichtigkeit dieser Wasserstraße keineswegs verkannt, vielmehr auf deren Verbesserung sehr ansehnliche Summen verwendet sind, auch der Schifffahrts-Verkehr fortwährend bedeutend gestiegen ist. Dem vorgetragenen Wunsche entsprechend, soll übrigens darauf Bedacht genommen werden, nach Maßgabe der auf die vielen Wasserwege Unserer Staaten in gerechtem Maße zu vertheilenden disponiblen Mittel, auch ferner die Regulirung der Oder möglichst zu fördern.

6) Auf den Antrag, Behufs der Entscheidung über die Anlage eines Hafens bei der Stadt Leba die dortigen Lokalverhältnisse prüfen zu lassen, eröffnen Wir, daß nach den früher angestellten Ermittelungen die sehr beträchtlichen Kosten einer solchen Anlage bei der Nähe des Hafens von Stolpemünde außer Verhältniß zu dem davon zu erwartenden Nutzen stehen würden, und daher nicht darauf eingegangen werden kann.

7) Der Antrag, daß es den Besitzern von Teichen und Seen, die deren Ablassung beabsichtigen, gestattet werden möge, durch eine bei den Regierungen nachzusuchende öffentliche Aufforderung, etwanige latitirende Ansprüche zur Geltendmachung und Präklusion zu bringen, wird bei den bereits eingeleiteten Berathungen einer derartigen Ergänzung des Gesetzes wegen des Wasserstaues und Verschaffung von Vorfluth vom 15. November 1841, erwogen werden.

8) Was den Antrag betrifft, die Vorschrift des § 5 Nr. 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1823 dahin zu modifiziren, daß zur Wählbarkeit eines Landtags-Abgeordneten im Stande der Städte nur ein zweijähriger Grundbesitz, statt der vorgeschriebenen zehnjährigen Dauer desselben erfordert werde, so geben Wir Unseren getreuen Ständen zu erkennen, daß Wir es dermalen im Allgemeinen nicht rathsam finden, Veränderungen in der ständischen Verfassung vorzunehmen. Indessen wollen Wir den obigen Antrag, da überdies von den Landtagen anderer Provinzen eine ähnliche Bitte eingegangen ist, nicht aus den Augen verlieren und prüfen lassen, ob in Bezug auf die Dauer des städtischen Grundbesitzes ein so dringendes Bedürfniß vorhanden ist, welches Uns zu einer Abweichung von dem gedachten Grundsatze bestimmen könnte.

9) Die von Unseren getreuen Ständen beantragte Veränderung des Verfahrens bei den Landtags-Wahlen nach den Bestimmungen des Reglements über die ständischen Wahlen vom 22. Juli pr., ist bereits auf anderweitige Veranlassung in Berathung genommen worden, deren Ergebniß abgewartet werden muß.

10) Die Uebelstände, welche die Zusammensetzung des Lauenburg-Bütowschen landräthlichen Kreises aus zwei nicht mit einander zusammenhängenden Theilen mit sich führt, würden bei Gelegenheit der im Jahre 1816 beabsichtigten Reform der Kreis-Eintheilung des Regierungs-Bezirks Köslin durch die Wiederauflösung dieses Kreisverbandes beseitigt worden sein, wenn nicht Seitens der Betheiligten die Beibehaltung der damaligen Kreis-Eintheilung — ohne Abänderung — erbeten worden wäre. Die bis zum Jahre 1834 stattgefundene Mitwirkung eines besonderen Kommissarius bei der landräthlichen Verwaltung im Bezirke Bütow ist als etwas Vorübergehendes betrachtet worden; derselben Fortdauer zu geben, hat wegen der darin liegenden Abweichung von der allgemeinen Verfassung und Gefährdung der Einheit in der Verwaltung durch Theilung der amtlichen Befugnisse und Verpflichtungen zwischen dem Landrath und dem Kommissarius des Bütowschen Bezirks nicht angemessen erscheinen können. — Wir nehmen daher Anstand, dem gegenwärtigen Antrage Unserer getreuen Stände gemäß, die Wiederherstellung dieser Einrichtung anzuordnen, da, abgesehen von den berührten Nachtheilen, während der verflossenen 9 Jahre das Bedürfniß der Unterstützung des Landraths durch einen besonderen Kommissarius in Bütow nicht geltend gemacht worden ist. Wir finden es vielmehr räthlich, vor weiterer Entschließung über den ständischen Antrag, noch längere Beobachtungen darüber anstellen zu lassen, ob es nicht gelingen dürfte, die Kreis-Verwaltung durch den Landrath allein auf befriedigende Weise zu führen. Sollten jedoch diese Beobachtungen das Gegentheil ergeben, so sind Wir nicht abgeneigt, das Geeignete zur Beseitigung der von Unseren getreuen Ständen behaupteten Uebelstände anzuordnen.

*) Dieselbe werden wir später mittheilen. Red.

11) Wenn in der Denkschrift vom 29. März c. Uns vorgetragen wird, daß die zum sechsten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände bei der Berathung der ihnen sub Nr. 5 vorgelegten Proposition,

betreffend die Befugniß der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen,

sich in Theile gesondert hätten, eine Bescheidung der einzelnen Stände aber nicht erfolgt sei, und Unsere getreuen Stände hierauf den Antrag gründen,

daß in Zukunft, so oft eine Sonderung in Theile erfolge, die einzelnen Stände von Uns beschieden werden möchten,

so machen Wir denselben bemerklich, wie der § 46 des Gesetzes vom 1. Juli 1823 bestimmt, daß, im Fall der Sonderung der Stände in Theile, die Gutachten der einzelnen Stände zu Unserer Entscheidung vorzulegen sind. Daß dies geschehen ist, geht aus dem vorläufigen Bescheide in dem Landtags-Abschiede vom 7. Oktober 1838 hervor, worin den zum sechsten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Ständen eröffnet worden ist, daß ihr über die vorgedachte Proposition abgegebenes Gutachten bei der ferneren Berathung des betreffenden Gesetzes werde in reifliche Erwägung genommen werden. Indem nun später der Gegenstand der Proposition durch das emanirte Gesetz vom 25. März 1842 erledigt ist, werden sich Unsere getreuen Stände bescheiden, daß Unsere Entscheidung auf die von den einzelnen Ständen über den vorgelegten Gesetz-Entwurf abgesondert erstatteten Gutachten in der von Uns erlassenen Verordnung selbst ergangen ist, die einzelnen Stände hiernächst aber einen besonderen Bescheid über ihre verschiedenen Gutachten nicht mehr zu erwarten hatten.

Zu Urkunde Unserer vorstehenden gnädigsten Bescheidungen haben Wir gegenwärtigen Landtags-Abschied ausfertigen lassen, auch Höchsteigenhändig vollzogen und bleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 30. Dezember 1843.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

Prinz von Preußen.

von Boyen. Mühler. von Nagler. Rother. Graf von Alvensleben. Eichhorn. von Thile. von Savigny. Freiherr von Bülow. von Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Graf von Arnim.

Inland.

Berlin, 1. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland angestellten Hof-Marschall und Wirklichen Staatsrath von Olsufieff den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Garde-Obersten und Flügel-Adjutanten von Gravay, so wie dem Leibarzt und Wirklichen Staatsrath Dr. Enochin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; desgleichen dem Garde-Capitain und Flügel-Adjutanten von Golowin den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Großherzoglich mecklenburgischen Höfen und den freien Hansestädten, von Hänlein, von Hamburg; der Vice-Ober-Ceremonienmeister, Freiherr von Stillfried, von Lomnitz. — Abgereist: Der Königlich Hannoversche General-Direktor der indirekten Abgaben und Zölle, Dommes, nach Hannover.

Das 1ste Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2402: Die Ministerial-Erklärung über die zwischen der Königlich preußischen und fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Regierung getroffene Uebereinkunft wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse. Vom 18. November u. 5. Dezember v. J. — Nr. 2403: Die Verordnung wegen Festsetzung des Jahres 1797 als Normaljahr zum Schutze gegen fiskalische Ansprüche in den Städten Danzig und Thorn und deren beiderseitigem Gebiete, so wie in den zur Provinz Preußen gehörigen vormals Süd- und Neu-Ostpreußischen Landestheilen. D. d. den 24. November v. J. — Nr. 2404: Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25sten ejd. m., durch welche den Kreis-Sekretären der Dienstrang der Regierungs-Subalternen I. Klasse beigelegt wird. — Nr. 2405: Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8ten v. M. u. J., betreffend den Verkehr der Behufs des Suchens von Waaren-Bestellungen und des Waaren-Aufkaufs umherreisenden Personen; und Nr. 2406: Die Verordnung, die Bestrafung des Spielens an der Spielbank zu Cöthen betreffend; vom 22sten v. M. u. J.

* **Berlin**, 1. Januar. Heute Morgen gegen 9 Uhr geruhten Se. Majestät der König die Glückwünsche zum neuen Jahre von den königlichen Prinzen, so wie von den Ministern und vielen andern hohen Staatsbeamten entgegen zu nehmen und darauf dem Gottesdienste im Dome beizuwohnen. Eine Anzahl von Menschen hatte sich nach Vollendung des Gottesdienstes an die Thüren des Domes gedrängt, um unserm geliebten Könige ein glückliches Neujahr zu wünschen, was Se. Majestät auch sehr freundlich erwiederte. — Das Wetter ist den geschäftigen Gratulanten sehr günstig, da es heute seit 8 Wochen zum ersten Mal trocken auf den Straßen ist. — Der Vice-Ceremonienmeister, Freiherr von Stillfried, ist aus Schlesien hier eingetroffen, und soll höhern Orts beauftragt sein, die Ausarbeitung der Statuten des Schwanen-Ordens zu leiten. Vermuthlich werden dieselben schon am 18. d. M., als am preußischen Krönungs- und Ordensfeste, publizirt werden. — Das Wichtigste aus unserer Theaterwelt möchte wohl sein, daß außer dem Shakespeare'schen Lustspiel „Wie's Euch gefällt," noch das Shakespeare'sche Trauerspiel „Macbeth" nach der Uebersetzung von Tieck auf der königlichen Bühne einstudirt werden soll. Bis vor einigen Jahren wurde diese Tragödie nach der Schiller'schen Bearbeitung und in der letzten Zeit nach der Uebersetzung von Dr. Spicker aufgeführt. — Bei Hofe will man diesen Winter, wie im vorigen Jahre das Hoffest zu Ferrara, Tieck's gestiefelten Kater aufführen. Der berühmte Violoncellist Servais ist aus Aachen angekommen und beabsichtigt nächstens einige Konzerte zu geben.

⊃ **Aus Schlesien**, 2. Jan. Vor mir liegt das VI. Heft der fliegenden Blätter für Fragen des Tages, unter der Ueberschrift: zur vergleichenden Politik. 1) die englische Verfassung und ihr „it works well!" — Die fliegenden Blätter, welche sich von Zeit zu Zeit von dem Baume des Conservatismus loslösten, wurden meist von allen Organen aller Farben besprochen, die jüngsten freilich nicht in dem Umfange wie die ersteren, weil man es nach Feststellung ihres Prinzips auf eine Kritik der Folgerungen des Weiteren und Breiteren einzugehen nicht mehr für nöthig fand. Da dieses sechste Heft aber von ganz neuen, dem Unternehmen eigens zugeführten Säften geschwellt ist, so dürften noch einige Worte, besonders in Bezug hierauf, nicht für überflüssig befunden werden. — Hinter der Vorrede steht: V. A. H., das ist V. A. Huber, derselbe Huber, der über die Elemente, die Möglichkeit oder Nothwendigkeit einer konservativen Partei in Deutschland geschrieben hat. Wir erinnern uns noch des Inhalts dieser Brochüre, die über unserer Presse im Allgemeinen den Stab brach, die gegen die „Pest Heinisirender, Mundtisirender, Laubisirender Keffeehaus-Bildung" einen Damm gemauert wissen wollte, ein konservatives Journal — am liebsten in Preußen, als demjenigen Staate, der „gleich weit entfernt von dem Mechanismus administrativer Centralisation und deren todtem opus operatum wie von der unfruchtbaren Reibung repräsentativer Zersplitterung der höhern Einheit, und ebenso wenig befangen in dem feigen Starrkrampf eines bloß negativen Juste-Milieu, vielmehr als der Mittelpunkt aller wahrhaft conservativen, nationalen, christlich-monarchischen Kräfte in ganz Deutschland" zu betrachten sei. Ich weiß nicht, ob der Wunsch des Hrn. Huber, in Bezug auf dieses conservative Journal, in Erfüllung gegangen ist. Ist es vielleicht die literarische Zeitung, um deren Banner sich die Geister geschaart haben, gegen die Nivelleurs, oder ists das Institut der fliegenden Blätter, an denen sich Männer betheiligen, die ihre etwaige Abneigung gegen das Zeitungsschreiben durch die Erwägung überwinden konnten, daß es „Krisen gebe, wo es nöthig und nützlich sei, an sich bessere und nützlichere Geschäfte zu unterbrechen, um bei einer untergeordneten, niedrigen, ja schmutzigen Arbeit auf der Straße mit anzufassen"? Hr. Huber, der seitdem als Professor an die Universität zu Berlin berufen wurde, nennt sich als Verfasser des neuesten Heftes dieser Blätter, und bekennt sich ehrlich und offen (das erste derartige Beispiel übrigens) als Mitarbeiter an der Literar. Ztg. Vielleicht sind es also diese beiden Blätter zusammen, welche dem konservativen Rathe des Herrn Professors ihre Existenz, oder wenigstens eine solche Existenz, verdanken. — Doch sehen wir zu, auf welche Weise Hr. Huber Deutschland innerlich pacificiren zu können vermeint. In Betracht dessen, daß vergleichende Blicke auf fremde Zustände, Leiden, Erfolge, Erfahrungen und eigene Entwickelung fördern können, zeichnet uns Hr. Huber ein düsteres Gemälde von der englischen Verfassung. England, sagt er, dessen Freiheit ihr bei jeder Gelegenheit bis zum Himmel erhebt, ist gar nicht ein so vortrefflicher Staat. Es ist eben das direkte Gegentheil von dem, für was ihr es haltet; z. B. ist es Thatsache, daß die große Masse des Volks, und zwar weit über die Grenzen des Proletarismus hinaus, nach und nach zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die in den Händen der Aristokratie oder Oligarchie liegende Staatsgewalt seit langer Zeit vorzugsweise, wo nicht ausschließlich, dazu diene, die Interessen dieses Standes auf Kosten des Volks zu fördern u. s. w. Hieraus ergiebt sich vorläufig, wie wenig Grund für England vorhanden ist, mit seinem it works well, oder: davon stirbt man nicht! sich zu schmeicheln, oder Deutschland zu beschämen, von dem im schlimmsten Falle doch nichts Schlimmeres gesagt werden kann, als daß es sich eben auch noch an den Fragen zerarbeitet, die ihm vorgelegt sind von demselben Meister. So Hr. Huber! — Wenn wir hier weitläuftig erörterten, was uns zum Lobe gesagt wird, so wird es mir auch wohl erlaubt sein, die Worte eines anderen Mannes anzuführen, der mit den deutschen Zuständen nicht so zufrieden ist. Mathy, der Abgeordnete der Bad. zweiten Kammer, sagte in seiner Motion auf Herstellung des freien Gebrauchs der Presse:*) — Und wie wird der Deutsche angesehen vom Ausland und im Inlande? Meine Herren, ich will darüber hinweggehen, denn die Röthe der Scham steigt vom gepreßtem Herzen zum Antlitz empor, beim Hinblicke auf die Mißachtung, welche sich kund gibt in so vielen Zeichen! Der Magiare, obgleich mit Deutschland eng verbunden, schaut stolz herab auf den Deutschen, als auf ein Wesen niederer Art; der Russe, im Besitz deutscher Provinzen, sperrt die Grenze, sperrt die Donau, rückt langsam und stätig an ihr herauf; dem Dänen sind wir tributpflichtig am Sund, er zwingt Deutsche, die dänische Sprache, das dänische Commando zu lernen; er ruft ganz Scandinavien auf gegen Holstein-Schleswig, das die Errungenschaft eines halben Jahrtausends gegen dänische Uebergriffe mit unverdrossenem Muthe behauptet, in seinem edeln Kampfe aber von den deutschen Brüdern höchstens durch fromme Wünsche unterstützt wird. Dem Briten, dem Holländer sind wir Consumenten, fruges consumere nati, und weiter nichts; der Franzose bleibt Metz und Straßburg, und ist noch nicht satt von deutscher Beute. — Wer hat nun Recht, Huber oder Mathy, der Berliner Professor oder der Badische Abgeordnete? Sonst sagt man: der Lebende hat Recht! Wer also von diesen beiden Männern einst mit dem Tode auch sterben wird, der hat Unrecht; wer aber fortlebt in dankbaren deutschen Herzen, dem wird man das Recht zusprechen. Kann man noch zweifeln?

Köln, 28. Dezember. Das hiesige allgemeine Organ für Handel und Gewerbe enthält in seiner vorgestrigen Nummer einen Aufruf an Deutschlands Fabrikanten und Handeltreibende zu einem Handelsvereine durch die Levante nach Asien und den indischen Meeren.

Vom Rhein, 27. Decbr. Nach Briefen aus Brüssel sind die letzten Erklärungen, die der Belgische Minister des Innern in Betreff der Handelsfrage in der Kammer abgegeben, von dem Tuilerien-Kabinet sehr übel aufgenommen worden und man spricht sogar von einer Note, worin diese Mißstimmung offen ausgedrückt sein soll. Für die Franzosen, welche in Belgien, wenn nicht eine französische Provinz, so doch eine Schöpfung von Frankreichs Gnaden erblicken, ist die Annäherung dieses Landes an Deutschland ein schwerer Stein des Anstoßes. Man betrachtet sie in Paris allgemein als eine Niederlage des „legitimen" französischen Einflusses und es wird deshalb in den französischen Kammern an Vorwürfen gegen das Kabinet nicht fehlen, daß es diesen Einfluß nicht besser zu wahren gewußt. Für Hrn. Guizot ist die Sache begreiflicher Weise sehr unangenehm, obwohl er und seine Leute es an keinem Mittel fehlen ließen, wodurch möglicher Weise ein Einverständniß zwischen Belgien und Deutschland hintertrieben werden konnte. Und noch jetzt sind die französische Partei in Belgien in und außer den Kammern alle Hebel in Bewegung, um der Regierung wenigstens Verlegenheiten zu bereiten. Mehre bekannte Orangisten unterstützen sie in diesen Umtrieben. Man weiß da, sagt ein Privatschreiben, woher der Wind weht. Zum Glück sind die Verhandlungen mit dem Zollverein so weit vorgeschritten, daß man dem definitiven Abschluß derselben in Bälde entgegensehen darf. Wenn es möglich wäre, der Sache noch eine andere Wendung zu geben, so würde man, das sind wir überzeugt, in Paris zur Erreichung dieses Zweckes gewiß nichts unversucht lassen. (Kölner Ztg.)

Deutschland.

Schwerin, 30. Dezember. Se. K. H. der Großherzog hat bei seiner bevorstehenden längeren Abwesenheit die Leitung den beiden Ministern v. Lützow und v. Levetzow übertragen.

Rußland.

* **Warschau**, 30. Decbr. Die Bekanntmachung wegen Erneuerung der Sparkasse mit Anfang des bevorstehenden Jahres ist erschienen. Die Kasse steht unter dem Direktor der Versicherungs-Anstalten, und die geringste Einlage ist zu 15 Kp. Silber oder 1 Fl. poln. bestimmt. — An dem schönen Weihnachtsfeste können sich dies Jahr dessen Liebhaber in unserem Lande drei Mal erfreuen. Die Katholiken feierten es vergangenen Sonnabend, die Protestanten am Sonntage darauf und die Feier des russischen steht uns noch bevor. Um das Fest noch für den Geschichtsfreund zu erhöhen, gab der Courier einen Artikel über das Alter der Weihnachtsstriezeln und die Weihnachtsbäume, als unbezwei-

*) Vergl. Nr. 304 der Breslauer Zeitung.

felt, daß netto 5199 Jahr von der Erschaffung der Welt u. s. w. bis zur Geburt Christi verflossen wären. Für die Feinschmecker war es indessen ein Glück, daß es bei den alten trockenen Striezeln nicht an sehr schmackhaften frischen, fehlte. Erfreulich für den Menschenfreund war, daß man auch dies Jahr der Armen und Waisen nicht vergessen und dafür gesorgt hat, daß auch sie an dem allgemeinen Freudenfeste Theil nehmen konnten. — Bei dem Fürsten Statthalter war am zweiten Feiertage eine glänzende Soirée mit Tanz. — Herr Adrian Krzyzanowsky, dem es, mit Aufopferung von vielem Gifte und vieler Galle, glückte, wenigstens von dem Berliner Magazin der ausländischen Literatur das ihm günstige Urtheil zu erlangen: Kopernik gehöre nicht in die Walhalla, hat in der Freude seines Herzens darüber, zum Andenken des 300jährigen Jubiläums von dessen Tode, die Welt mit einer Schrift ähnlichen Inhalts beschenkt, an welcher sich die Slaven, gegen Erlegung von 1½ Fl., erfreuen können. Wenn man sieht, wie die Polen dem guten Kopernik nicht einmal bei seinem Monumente auf dem spärlichen Piedestal so viel Raum gönnten, daß er darauf seine ehernen Füße ganz ruhen lassen kann, so ist es Hrn. Krzyzanowsky wohl nicht zu verdenken, daß er Alles aufbietet, um ihn darauf fester zu schreiben, und an übrigen Zeit fehlt es ihm, als emiritirten Professor, dazu auch nicht. — So eigenthümlich der Anfang unsers jetzigen Winters war, so besonders ist auch dessen Fortgang. Wir haben nun schon seit mehreren Wochen ununterbrochen feuchtes, gelindes, aber höchst unangenehmes Wetter. Es fällt dabei kein eigentlicher Regen, sondern ein beständiger Nebel, welcher die Atmosphäre verfinstert und die Erde unausgesetzt anfeuchtet. Für die in ihrem Schoße ruhenden Saaten kann dies, da sie die höchst zertheilte Feuchtigkeit langsam einzieht und vernutzt, nur eine günstige Wirkung haben; aber die Wege werden dadurch täglich immer mehr verdorben, und jeder Transport immer mehr erschwert. Da zugleich dabei auch die Qualität des zugeführten Getreides leidet, so sahen wir davon verhältnißmäßig wenig, dabei schlechtes und theueres auf den Märkten, trotzdem daß sich die Spekulanten bei den großen Weizenvorräthen, welche jetzt in Danzig lagern, eine Zeit lang ruhig zu verhalten scheinen. Die Preise des Roggens wurden dabei noch durch bedeutende Ankäufe der Preuß. Seehandlung für ihre Mehlwerke unterstützt, die, wie man sagt, auch noch mehrere Ankäufe verlangen würde. Man zahlte für den Korsez Weizen 20 13/15 Fl., Roggen 10 7/14 Fl., Gerste 9 1/3 Fl., Hafer 5 9/20 Fl., Erbsen 10½ Fl., Haiden 9½ Fl., Kartoffeln 3 17/15 Fl., für das Garniz Spiritus unversteuert 1 Fl. 7 Gr. durchschnittlich. — Im Handel still und fortwährend Geldmangel, der auch den Cours unserer so soliden Pfandbriefe bedrückt.

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Gestern Abend fand eine Versammlung von 90 Deputirten der konservativen Partei statt, um sich über die Kandidatur für die Präsidentschaft der Kammer zu verständigen. Es wurde beschlossen, daß kein Grund vorhanden sei, den Präsidenten zu wechseln.

Sämmtliche Pariser Blätter beschäftigen sich mit der Thronrede. Die Débats loben dieselbe ohne Vorbehalt und finden, daß sie alle hohen Fragen des inneren und äußeren Wohles des Landes würdig umfaßt. Der Constitutionnel dagegen findet, daß dieselbe zu wenig sagte und keine einzige dieser Fragen berührt. National und Courrier finden blos eines daran zu tadeln: daß diese Thronrede von der jetzigen Regierung ausgeht. Der Siecle tadelt die Anspielung auf eine Intervention in Spanien, die er aus der betreffenden Stelle der Thronrede entnehmen zu müssen glaubt. Die Quotidienne und France mißbilligen die Rede im Allgemeinen, wie sich im Voraus versteht.

George Sand wird dem Vernehmen nach Herrn Lamartines Beispiel nachahmen und eine politisch-sociale Zeitung gründen. — Aus Vannes (Morbihan) wird unter dem 23sten geschrieben: Mehrere militairpflichtige junge Leute, die, wie hier noch immer Sitte, um sich der Conscription zu entziehen, geflüchtet waren, hatten ihre Unterwerfung angezeigt und selbst schon den Tag bestimmt, an welchem dieselbe vor sich gehen sollte. Kaum aber hatten sie von der Reise der Legitimisten nach London gehört, als sich eines andern besannen. Sie weigerten sich nun, ihrer Zusage nachzukommen, weil doch demnächst mit Heinrich V. ein neues Regiment beginnen würde, setzten ihr flüchtiges Leben fort und begingen seitdem mehrere Räubereien und wie man sagt, sogar Mordthaten.

Der National behauptet, der Erzbischof von Paris habe dem Minister des Innern und den Munizipal-Autoritäten zu wissen gethan, daß er sich ihrer offiziellen Anwesenheit bei der Einweihung des Monumentes Molière's widersetze, weil dieser Dichter von der Kirche excommunicirt worden und, ohne die Sakramente empfangen zu haben, gestorben sei. — Der Globe versichert dagegen, die Weigerung der Behörden, an der genannten Ceremonie Theil zu nehmen, habe blos auf die Inkonvenienz der allzubeschränkten Lokalität Bezug.

Spanien.

Madrid, 21. Dezbr. Der Kriegs-Minister hat gestern der Königin einen Gesetzentwurf vorgelegt, kraft dessen die Inspektion der National-Miliz der Militär-Behörde anvertraut werden soll. — Die Gaceta erklärt sämmtliche Gerüchte bezüglich der theilweisen oder vollständigen Modifikation des Kabinets für unbegründet. — Das Eco del Comercio hatte vor Kurzem einige sehr heftige Artikel gegen die Königin Christine enthalten (s. die gestr. Bresl. Ztg.), der Infant Don Francisco, dem man den größten Einfluß auf die Redaktion des genannten Blattes zuschrieb, sah sich dadurch veranlaßt, in den öffentlichen Blättern gegen diese Anmuthung zu protestiren. Gestern drangen 30 Offiziere in Uniform in das Lokal des Eco, zertrümmerten die Pressen, zerstörten alles Material und mißhandelten einige Personen, die sich daselbst befanden. Ein Gleiches soll der Tarentula widerfahren sein. — Morgen wird die Kammer eine Sitzung halten und man glaubt, diese Excesse werden zu heftigen Interpellationen Veranlassung geben. — Die Madrider Blätter vom 21., selbst der Heraldo, sprechen sich in den heftigsten Ausdrücken über die im Lokal des Eco vollbrachte Gewaltthat aus. Der politische Chef hatte, gleich nachdem er davon Kunde erhalten, feierlich versichert, daß er dieses Blatt im vollsten Maße des Wortes und ohne Rücksicht schützen werde.

Der Phare des Pyrénées vom 24sten berichtet: Die Barcelonaer Wahlen sind zu Gunsten der Moderados. Der Graf von Reuß ist der einzige Progresist, welcher gewählt wurde. — Die Stadt ist ruhig. — Am 19ten unterhielten 500 Mann aus dem Fort von Figueras, die einen Ausfall machten, und die Belagerungs-Truppen ein lebhaftes Gewehrfeuer. General Prim scheint der Langwierigkeit seiner Operationen selbst müde zu sein.

Niederlande.

Haag, 28. Dezbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ist eine königliche Botschaft, in Begleitung eines Gesetzentwurfs zur Feststellung einer außergewöhnlichen Steuer auf die Besitzungen und eines damit in Verbindung stehenden freiwilligen Anlehens eingekommen. Der Entwurf hat zwei Abtheilungen. Der erstere enthält Bestimmungen über das Anlehen, das zur Belastung des Reichs eröffnet werden und aus einem Kapital von 150 Mill. Fl. gegen eine jährliche Rente von 3 pCt. bestehen soll. Die zweite Abtheilung enthält Bestimmungen über die außergewöhnliche Steuer. Es soll nämlich, im Falle dies Anlehen nicht ausreicht, eine außergewöhnliche Steuer von 1½ pCt. auf die Besitzungen und das Kapital gelegt werden. Steuerpflichtig soll jeder Eingesessene sein, der sein Domizil oder den Sitz seines Vermögens innerhalb des Reichs hat, oder am 1. Dec. 1843 gehabt hat, sowie jeder Niederländer, der sich in fremden Landen befindet. Frei von dieser Steuer sind, die sich an dem freiwilligen Anlehen betheiligen, deren Besitzungen nicht mehr als 1000 Fl. betragen und deren Einkünfte, die nicht aus Besitzungen kommen, unter 600 Fl. betragen, und diejenigen, die sich nach Verkündigung des Gesetzes im Reich niederlassen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. Decbr. Riza Pascha beabsichtigt, die Ausbeutung der reichhaltigen Minen in Kleinasien auf das energischste zu betreiben. Die Pforte hatte sich zu diesem Zwecke 13 Individuen von der österreichischen Regierung erbeten, welche bereits vor einiger Zeit hier angekommen sind. Unter ihnen befinden sich zwei Bergoffiziere, acht Arbeiter und drei Forstleute. Ihre Bestimmung ist, die Minen zwischen Tokkat und Diarbekr auszubeuten. Es sind deren vier: 1) die von Tokkat; ganz in der Nähe befinden sich mehre reichhaltige Kupferminen, welche zwar nicht der Regierung gehören und von Privatleuten betrieben werden, aber es besteht dort ein großherrl. Hüttenwerk zur Schmelzung des gewonnenen Erzes; 2) die von Gümisch-Kiane, ebenfalls nicht weit von Tokkat, Silberminen; 3) Keban-Maden, fünf Tagereisen von Tokkat, ebenfalls Silberminen; 4) Arkana-Maden, zwölf Stunden von Diarbekr auf dem Wege herwärts nach Tokkat, Kupferminen. Da es an hinreichendem Brennmaterial fehlt, so sind jene Forstbeamten dazu berufen, bei Keban-Maden einen großen Wald anzulegen. Die Ausgaben für die Anlegung dieses Waldes sollen auf mehr als 10 Mill. türkische Piaster berechnet sein. Zum Direktor dieser Minen ist ein junger Türke, Namens Derwisch-Efendi, bestimmt, der in London mehre Jahre die Bergwissenschaft studirte und gegenwärtig Professor der Mineralogie und Physik an der medicinischen Schule von Galata-Serai ist. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 3. Januar. In Nr. 293 S. 2232 dieser Zeitung ist angezeigt worden, daß am 12. v. M. aus der Dominikanerkirche eine himmelblaue Altardecke gestohlen worden. Der Verdacht fiel damals auf eine Weibsperson, welche sich in der Kirche befunden hatte. Durch die angestellten Nachforschungen ist es der Polizei-Behörde gelungen, jenes Frauenzimmer zu ermitteln, und der Verdacht gegen dasselbe hat sich vollkommen bestätiget, da bei der vorgenommenen Revision bei der Verdächtigen zwei aus der Altardecke gefertigte Schürzen und ein Rest von dem Stoffe der Decke vorgefunden worden. Der übrige Theil der Altarbekleidung war von der Diebin an ihre Schlafwirthin verschenkt, und zu verschiedenen Gegenständen verarbeitet, später aber aus Furcht vor der Entdeckung wieder vernichtet worden. Die Thäterin ist verhaftet, und sieht der Strafe für ihren freventlichen Diebstahl entgegen.

Am 26. v. M. wurden in einem hiesigen Tanzhause zweien Mädchen ihre Umschlagetücher gestohlen, als erstere sich nur auf wenige Augenblicke von ihrem Eigenthum abgewendet hatten. Eine der Bestohlenen sahe des folgenden Tages auf der Straße drei Frauenspersonen, von welchen zwei mit den gestohlnen Tüchern bekleidet waren. Die Bestohlne verfolgte jene Frauenzimmer sofort, und nahm ihnen die Tücher ab. Auf die erst später hiervon gemachte Anzeige sind jene drei Frauenspersonen, die der Polizei schon sonst bekannt waren und in ihnen die Diebinnen ermittelt, verhaftet worden.

In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. sind einem Fischhändler zwei Kasten mit Karpfen, im Werthe von 35 Rtlr., gestohlen worden. In der letzten Zeit sind mehrere ganz gleiche Diebstähle vorgekommen, die ihrer Beträchtlichkeit wegen um so mehr Berücksichtigung verdienen, als hiernach die Fischhändler wohl Ursache haben, auf ihr Eigenthum eine geschärfte Aufmerksamkeit zu verwenden.

Breslau, 3. Januar. Die gestrige Zeitungsanzeige, betreffend das an Brandwunden verstorbene Kind, und die deshalb an mich vielfach ergangenen Anfragen veranlassen mich zu Folgendem: Die kleine 5jährige Anna Meier, welche an Rücken und Leib verbrannt, weil sie aufsichtslos in einer verschlossenen Stube gelassen, am zweiten Feiertage in das Hospital für kranke Kinder armer Eltern, Feldgasse Nr. 10, gebracht worden war, und allgemeine Theilnahme erregt hatte, befindet sich gegenwärtig in fortschreitender Besserung und kann somit in der gestrigen Anzeige nicht gemeint sein. Dr. Bürkner.

Theater.

Vor einem Jahre trat bei der Neujahrs-Vorstellung der Prolog im Inkognito einer Bagatelle auf, diesmal hat er sich in ein Dramolet metamorphosirt. Welche wunderbaren Seelenwanderungen wird dieser ehrliche Neujahrs-Prolog noch erleben, bis er sein irdisches Dasein vollendet haben und dem Grabe, welches täglich — nicht blos bei dem Theater — viel ehrwürdigere Ueberlieferungen der alten Zeit verschlingt, zufallen wird? Ja, seine Zeit ist bald gekommen! Mit spöttischen und ironischen Mienen hört man die gereimten Versicherungen, die Wünsche und Bitten von der Bühne herab, die man früher mit voller Treuherzigkeit und Gutmüthigkeit in Empfang nahm. Die Ideale, der Kunsttempel, alle die von der Gelegenheit kommandirten Schlagwörter finden keine rechte Pietät mehr. Man verlangt das Positive, und so wird es vielleicht kommen, daß unsere Direktion (wie andre) das neue Jahr künftig statt mit einem poetischen Prologe mit einer ganz prosaischen Thronrede introduzirt, in welcher sie sich mit den anwesenden Repräsentanten des Publikums über Vergangenheit und Zukunft verständigt. So lange es jedoch bei dem Prologe bleibt, müssen wir das Talent der Erfindung, mit dem das Hergebrachte und Alltägliche mindestens in neuer Form vorgeführt wird, anerkennen, und dies ist dem Verfasser wie Anno 1843 mit der Bagatelle, so jetzt mit dem Dramolet „die Dilettanten", freilich weit schlagender und pikanter in jener gelungen. Das Dramolet wurde am Schlusse applaudirt. Ihm folgten, ebenfalls in Beibehaltung einer alten Sitte, mehrere kleine Novitäten und zwar — ein trauriges Omen! — die Lustspiele: „die Schauspielerin" nach Fournier, „die Blutrache" nach Dumanoir, und „der alte Junggeselle", ein deutsches Produkt, aber mit Benutzung eines Paul de Kock'schen Romanes von Rudolph Hahn, also überall die französische Muse, ihre Hilfe und ihr Protektorat! — Täuscht uns das Gedächtniß nicht, so wurde vor geraumer Zeit im Morgenblatt die absonderliche Liebeskur, welche den Inhalt „der Schauspielerin" bildet, als angeblich wirkliches Ereigniß erzählt und zur Bearbeitung in einem Lustspiele empfohlen. Durch die Bitten des alten Vaters bewegt, soll eine namhafte Schauspielerin, die Heilung eines jungen Enthusiasten, der ihr seine Huldigungen mit Hintenansetzung seiner gesellschaftlichen Stellung und aller Pflichten derselben weihte, unternommen haben. Zu solchem Zweck erschien sie ihm, als er, trunken vor Glück und Schwärmerei ihre Schwelle überschritt, in einer künstlich verstärkten Häßlichkeit und Gemeinheit des gewöhnlichen Lebens, ein keifendes, widerwärtiges Weib in schmutzigen Kleidern, an Stelle der herrlichen Göttin und des bezaubernden Ideals, welches ihm bisher das Licht der Lampen gezeigt hatte. Vielleicht denkt noch jetzt der und jener deutsche Poet darüber nach, ob er den Stoff zum Lustspiel oder Schauspiel gestalten soll, vielleicht ist einer schon mit der Anlage fertig geworden, indeß ihn ein französischer Dichter mit gewohnter Behendigkeit aufgriff, für die Schauspielerin einen renommirten Namen der Vergangenheit als Relief wählte und ehe sich die deutsche Muse das Papier zum Schreiben zurecht legte, ein nettes und lebendiges Bühnenstück vollendete, welchem in der, hin und wieder etwas breiten, deutschen Bearbeitung die Kunst der Dem. Wilhelmi einen brillanten Erfolg bereitete. Wenn es bei der Rolle der Schauspielerin hauptsächlich darauf ankömmt, die angenommene Maske, mit welcher sie die Illusionen Alfreds zerstören will, mit feiner und zarter Zurückhaltung zu tragen, die Täuschung zu vollenden, ohne dabei zu vergessen, daß die Bühne das schlechthin Gemeine und Widerwärtige nicht dulden, sondern auch auf der Darstellung einer forcirten Wirklichkeit die holden Grazien nicht verbannt wissen will, so hat Dem. Wilhelmi mit der Partie ein Meisterstück geliefert. Die Meinung, welche wir über die junge Künstlerin von ihrem ersten Auftreten ab aussprachen, daß nämlich in ihr ein ungewöhnliches Talent zu schätzen sei, hat sich zur Ueberzeugung befestigt. Freilich wer in der Routine allein den giltigen Maßstab einer künstlerischen Leistung findet, wird durch das künstlerische Naturell, welches sich in Dem. Wilhelmi oft rauh und eckig nach Außen drängt, nicht immer augenblicklich angesprochen, hin und wieder vielleicht sogar abgestoßen werden. Die Routine geht die Wege, welche uns bekannt und geläufig sind, an ihrer Hand schlendern wir gemächlich ein Stück hindurch. Hier ist die Liebe, heir der Haß, hier die Begeisterung, hier die Naivetät. Die Routine zeichnet sie glatt und korrekt, wie sie von Alters her auf der Bühne gezeichnet worden sind; sie hat für jede Empfindung und jedes Gefühl, für jeden Charakter und jeden Seelenzustand die hergebrachten Typen, ihre traditionellen Nüancen und Schattirungen; sie reproduzirt immer nach einem Normalstatus und einem Formulare, das sich auf der Bühne von Geschlechtern zu Geschlechtern unverändert vererbt, sie schweift niemals aus und erhitzt sich niemals, die Kunst sitzt ihr wie ein bequemer Schlafrock zu Leibe, der in regelgerechten Falten niederfällt. Dem. Wilhelmi besitzt den Schliff dieser Routine nicht, und ihre Darstellung frappirt daher oft durch ein fremdartiges Gepräge, weil man darin nicht dem Traditionellen, sondern einer fortwährend regen Thätigkeit begegnet, welche bald mehr bald weniger dreist, für jetzt aber zum Theil noch vom Standpunkte der unmittelbaren Empfindung (wie Rötscher diese Entwickelungsstufe des darstellenden Künstlers glücklich bezeichnet) es wagt, nach den eigenen Eingebungen die Form und den Ausdruck zu wählen. Solch eine Thätigkeit irrt und fehlt oft; eine schwunghafte Phantasie weiß sich nicht immer von der Laune, welche den geistigen Blick trübt, frei zu halten, das Feuer der Jugend, ein reizbares Temperament, wissen selten mit bedachtsamer Oekonomie zu handeln, und die verlockenden Gebilde der Einbildungskraft gestalten sich oft bei der Ausführung barock und bizarr. Aber auch jene Irrungen und Fehler haben für den aufmerksamen Beobachter, der nicht jede Eigenthümlichkeit auf der Stelle mit einem leeren und trivialen Stichworte abfertigt, noch mehr Werth, als der blanke Mechanismus der Routine, welche niemals etwas verdirbt oder nur nicht nett und charmant macht, sondern ihr Tagewerk emsig, bedachtsam und sauber nach der Schablone vollendet. — Hrn. Rottmayer gelang als Gerichtsschreiber Dupuis die Verwirklichung des Bildes eines verknöcherten und starrköpfigen Spießbürgers ganz wohl, obgleich er hin und wieder die Farbe viel zu stark auftrug. Alfred ist zwar ein Schwärmer, doch verweichlichte ihn Hr. Köckert im Anfange zu sehr. Alfred mag, um der Liebe einer Dumesnil würdig zu erscheinen, bei all seinem poetischen Enthusiasmus immerhin weniger schmachtend und süß auftreten. Mad. Wohlbrück trug in der kleinen Rolle der Louise wesentlich zum Erfolge des Lustspiels bei. Bei einigen Stellen hat sie vergessen, das Amt eines Censors zu üben. Das Lustspiel gefiel, wie gesagt, außerordentlich. Nach den lebhaftesten Beifallsbezeugungen im Verlaufe desselben wurde Dem. Wilhelmi stürmisch gerufen, ingleichen die übrigen Mitwirkenden. — Man sollte nicht meinen, daß die Blutrache — klingt doch schon aus dem Worte der Mord und die grausame Barbarei! — zum Vorwurf einer Posse dienen könnte, und demungeachtet haben wir sie hier in ihrer vollen Bedeutsamkeit, die ächte corsische Blutrache (die neuesten Nummern des „Journals des Débats" enthalten darüber sehr interessante Schilderungen eines Reisenden), aber mit närrischen Schellen klingelnd, in einem Scherze von der unterhaltendsten Art aufgelöst, der mit dem Darsteller des drolligen Parisers Jacopo steht und fällt, weshalb die gute, gewonnene Wirkung Hrn. Stotz ausschließlich zugeschrieben werden muß. Hr. Stotz, dessen Komik in jedem Augenblicke an Hrn. Mejo erinnert, hat in der letzten Zeit die anerkennungswerthesten Beweise von der im raschen Fortschritte begriffenen Ausbildung seines hübschen Talentes gegeben. Der Bediente Habakuk im Alpenkönig und Menschenfeind, Herkules Dubouloy in „die Fräulein von St. Cyr" und jetzt Jakopo berechtigen uns zu den besten Erwartungen. — In dem alten Junggesellen endlich befindet sich Hr. Wohlbrück von Anfang bis zu Ende auf der Bühne. Wer nimmt unter solchen Umständen nicht das Stück mit in den Kauf, selbst wenn es so jämmerlich und so furchtbar abgeschmackt ist, wie der alte Junggeselle? Hr. Wohlbrück wurde stürmisch gerufen. Auch während der zwei, zum Glück sehr kurzen Acte bildeten die Lacher in dem dicht gefüllten Hause die Majorität. Schon der alte Horaz meinte:

Ergo non satis est risu diducere rictum
Auditoris (et est quaedam tamen hic quoque virtus.)

L. S.

---

* **Schweidnitz**, 28. Dez. Es ist seit vielen Jahren eine affallende Erscheinung, daß zu bestimmten Zeiten, namentlich zur Herbstzeit, einzelne Truppenabtheilungen vom Unterleibsnervenfieber ergriffen werden, und Viele als Opfer der schweren Krankheit ihr Leben büßen müssen. Das 10te Regiment in Breslau wurde viele Jahre hindurch von dieser Epidemie heimgesucht, ohne daß man bei den genauesten Forschungen die eigentliche Ursache herauszufinden im Stande war, zumal es sich fast immer so befremdend gestaltete, daß in einer Kaserne, in der mehr als eine Truppenabtheilung stationirt war, gerade nur ein Theil davon befallen wurde. Alle angestellten Versuche zur Hebung und Unterdrückung des Uebels blieben daher ohne Erfolg, und zuletzt ließ man demselben seinen ungeschmälerten Spielraum. Wenn nicht zu leugnen ist, daß in der Beschaffenheit der Temperatur, in ihrem raschen Wechsel und den plötzlichen Uebergängen von strenger Kälte in Wärme und umgekehrt eine Ursache der jetzt fast stationär gewordenen Krankheit liegt, so können auf der andern Seite, wenn wir namentlich das Militär im Auge behalten, die veränderte Lebensweise der Leute und die in keinem Verhältnisse zu ihren frühern Beschäftigungen stehenden Anstrengungen, ganz besonders in der ersten Zeit des Rekrutenlebens, als das wesentlichste Moment zur Hervorrufung der Krankheit nicht übersehen werden. Dazu kommt, daß die strenge Disziplin, die totale Entsagung aller freien Wünsche und die Entbehrung früher gewohnter Bedürfnisse auf unsere unkultivirten (oberschlesischen) Bauern eine so gewaltige physische Depression hervorbringt, daß lediglich dadurch die Form der Krankheit im erkrankten Individuum bestimmt wird. Einen Beleg für diese Behauptung giebt uns jetzt der Krankheitszustand der im hiesigen Lazareth befindlichen Soldaten, von denen Alle, die am Unterleibstyphus leiden, Rekruten sind. Wenn man erwägt, daß dieselben aus ihrer bequemen Jacke in die Uniform gesteckt, aus ihrer freien, ungezwungenen Lebensweise in eine militärisch-disziplinirte übergegangen und die willenlosen Maschinenwesen der Unteroffiziere geworden sind, daß sie in den ersten sechs Wochen den härtesten Strapatzen, jedem noch so ungünstigen Wetter zum Trotz, preisgegeben sind, ohne Rücksicht auf Individualität und frühere Lebensweise, ferner daß eben so die geistigen Fähigkeiten durch Erlernen der deutschen Sprache (was natürlich von polnischen und oberschlesischen Bauern gilt) und den militärischen Instruktionen auf eine dem frühern geistigen Leben ganz zuwiderlaufende Weise in Anspruch genommen werden, — so ist es kein Wunder, daß durch die Gewalt, die man der Natur des Menschen zufügt, Körper und Geist zum Verderben und zum Untergange der Betheiligten afficirt werden müssen. Die Erörterung, daß diese Affektionen gerade in der Form des Unterleibstyphus sich manifestiren, gehört vors Forum der Aerzte. Diese aber, ganz besonders die Militärärzte, mögen entschieden und aus Ueberzeugung ihr Votum abgeben, ob es rathsam ist, die zur Ausbildung des Soldaten nöthigen Vorbereitungen in einem Zeitraume von sechs Wochen zu vollenden und dadurch die Leute dem Einflusse der verheerenden Krankheit zu überantworten, oder ob zur Erlernung der den Soldaten ausbildenden ersten Elemente eine längere Zeit angesetzt werden müsse, um ein Uebel zu bekämpfen, das bereits so viele Opfer gekostet. Das Wohl eines jeden Menschen, und somit auch das des gemeinen Soldaten erheischt eine sorgfältige Prüfung der angeregten Momente.

Mannigfaltiges.

— (Frankfurt a. M.) Bei der Lösung der von der medizinischen Gesellschaft zu Bordeaux aufgestellten Preisfrage: „Welches ist der Einfluß der Pönitentiar-Systeme, insbesondere der Trennung, auf die Gesundheit der Gefangenen sowohl in physischer als moralischer Beziehung", ist unserem Mitbürger, Herrn **Dr.** Georg Varrentrapp, die goldene Medaille zuerkannt worden.

— (London.) Die Königin von England hat bei der Feier des Weihnachtsfestes den deutschen Christbaum adoptirt; im Schlosse von Windsor prangten an diesem Abend drei stattliche, 8 Fuß hohe und mit 72 Lichtern geschmückte Bäume für die Königin, den Prinzen Albert und die Herzogin von Kent, und ein vierter, kleinerer, für den Prinzen von Wales. Auf der königl. Tafel fehlte natürlich nicht das nationale **baron of beef**, das diesmal 180 Pfd. wog und in einem Stück Rauchfleisch von dem der Königin kürzlich aus Indien zum Geschenk übersandten Braminen-Ochsen, einen Gefährten hatte.

— Beim Beginn des Jahres 1844 sind von den 52 Souverainen europäischer Abkunft (unter denen der Kaiser von Brasilien mitgerechnet ist) 4 über 70 Jahre alt, nämlich der König von Schweden, welcher 79 Jahre 11 Monate, der Papst, welcher $78\frac{1}{4}$ Jahr, der König von Hannover, welcher 72 Jahre 7 Monate, und der König der Franzosen, welcher $70\frac{1}{4}$ Jahr alt ist. Von den übrigen sind 10 (worunter der König von Würtemberg, der Kurfürst von Hessen, die Großherzoge von Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Sachsen-Weimar) 60—70 Jahre; 13 (worunter der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Baiern, Dänemark, der Belgier und der Niederlande, der Großherzog von Baden) 50—60 Jahre; 14 (worunter der Kaiser von Rußland, die Könige von Preußen, Sachsen und Sardinien, der Großherzog von Toscana) 40—50 Jahre; 3 (worunter der König beider Sicilien) 30—40 Jahre; 6 (nämlich der Großsultan, der König von Griechenland, die Königinnen von Portugal und Großbritannien, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Nassau) 20—30 Jahre; endlich 2 nur 10—20 Jahre alt, nämlich der Kaiser von Brasilien, welcher 18 Jahre 1 Monat, und die Königin von Spanien, welche noch nicht $13\frac{1}{4}$ Jahre alt ist. Das Jahr 1843 war eins der wenigen, in denen (so viel bis jetzt bekannt) kein Regierungswechsel stattgefunden hat, da der am 12. Dez. gestorbene König der Niederlande, Wilhelm I., bekanntlich bereits am 7. Okt. 1840 die Regierung niedergelegt hatte. Im Laufe des Jahres hat sich ein Souverain vermählt, nämlich der Kaiser von Brasilien mit der Prinzessin Therese von Sicilien; demnach sind nur noch 7 Souveraine unverheirathet (und bisher nie verheirathet gewesen): außer dem Papste die Königin von Spanien, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (verlobt), die Herzoge von Braunschweig und Nassau (Letzterer gleichfalls verlobt), die Fürsten von Reuß-Schleiz und Reuß-Lobenstein-Ebersdorf; 4 andere sind verwittwet, nämlich der König von Hannover, der Großherzog von Hes-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 3 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. Januar 1844.

(Fortsetzung.)

sen-Darmstadt, die Herzogin von Parma und der Herzog von Modena. Die übrigen 41 sind vermählt, und zwar 10 zum zweiten und 3 (der König von Würtemberg, der Kurfürst von Hessen und der Großherzog von Oldenburg) zum dritten Male, ferner 2 (der Kurfürst von Hessen und der Landgraf von Hessen-Homburg) in morganatischer und 1 (der Großsultan) in polygamischer Ehe. Von den 45 verheiratheten und verwittweten Souverainen sind (ohne Rücksicht auf morganatische Ehen) 10 zur Zeit kinderlos, nämlich die Kaiser von Oesterreich und Brasilien, die Könige von Preußen, Sachsen und Griechenland, die Herzoge von Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen, der Fürst von Hohenzollern-Hechingen, die Herzogin von Parma und der Landgraf von Hessen-Homburg; zwei haben nur Töchter, nämlich der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Fürst von Reuß-Greiz. Die übrigen 33 haben männliche Erben, von denen 14 verheirathet sind (zwei, die Erbprinzen von Hannover und Mecklenburg-Strelitz, erst seit dem Jahre 1843) und 6 bereits selbst Kinder haben. Der älteste Erbprinz ist der Kronprinz von Schweden, $44\frac{1}{2}$ Jahre alt, der jüngste, der britische Thronerbe oder Prinz von Wales, 2 Jahre 2 Monate alt; überhaupt sind 2 Erbprinzen 40—50, 4 zwischen 30 und 40, 13 zwischen 20 und 30, 6 zwischen 10 und 20, 8 (außer den genannten die von Belgien, Sicilien, Portugal, Frankreich, Toscana, der Türkei und Liechtenstein) noch nicht 10 Jahre alt. Zwölf Souveraine haben Seitenverwandte (9 von ihnen Brüder, 2 Schwestern, einer seinen Großoheim) zu präsumtiven Nachfolgern. Von diesen ist der Prinz Franz von Hohenzollern-Hechingen der älteste, 86 Jahre 7 Monate alt; dann folgen der Landgraf Gustav von Hessen-Homburg, 62 Jahre $10\frac{1}{2}$ Monat alt, und der Prinz Heinrich LXVII. von Reuß-Schleiz, 54 Jahre 2 Monate alt; von den Uebrigen sind 4 zwischen 40 und 50, 3 wenig über 20, 2 zwischen 10 und 20 Jahre alt. Sonach bleiben noch 7 Souveraine ohne Erbprinzen und präsumtive Nachfolger. Diese sind außer dem Papste die Herzogin von Parma, nach deren Tode Parma an das jetzt in Lucca regierende Haus fallen wird; ferner die Herzoge von Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen, so wie die Fürsten von Reuß-Greiz und Reuß-Lobenstein, mit welchen Allen ihre Linien im Mannesstamme vermuthlich aussterben werden; endlich der zur Zeit noch immer unverheirathete Herzog von Braunschweig, dessen einziger Bruder bekanntlich vom deutschen Bunde für regierungsunfähig erklärt worden ist. (D. A. Z.)

Dreisilbige Charade.

Die erste Silb' ist blumenreich;
Die zweite zeigt die Richtung an;
Die dritte macht der Morgen bleich;
Das Ganz' hat so oft jedermann,
Als er besitzt das erste Paar.
Zwei, Eins — sie sieht ein Myops nicht.
Eins, drei — (find'st sie in großer Schaar
Auf Bänken) — sind ein gut Gericht.
Zwei, drei — im Fall der Zweiten man
Das letzte Zeichen stehlen mag, —
Verkünden, wie der heut'ge Tag
In wenig Stunden heißen kann. —

Bdt.

Auflösung des Räthsels in der vorgestrigen Ztg.:
Orgel — la — Allegro.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Nachdem der Comité des protestantischen Vereins in Schlesien und die von dem Verein der Gustav-Adolph-Stiftung gewählten Ausschuß-Mitglieder sich heute in einer Special-Versammlung über die Benennung des Vereins und dessen unmittelbare Beziehung zu der Gustav-Adolph-Stiftung in Leipzig auf Grund der in No. 291 der beiden Zeitungen und Nr. 52 des kirchlichen Anzeigers bekannt gemachten Statuten vereinigt haben, werden die geehrten Mitglieder der bisherigen beiden Vereine zu einer General-Versammlung

auf den 24. Januar dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, in dem kleinen Börsen-Saale

zum Zwecke der Bekanntmachung dieser Vereinigung, der weiteren Beschlußnahme und der Wahl der Beamten und Vertreter eingeladen.

Breslau, den 2. Januar 1844.

Bartsch, Bürgermeister. Becker, Stadtrath. Berndt, Senior. Falk, Consistorial-Rath. Fischer, Justiz-Commissarius. Dr. Hahn, Ober-Consistorial-Rath. Heinrich, Superintendent u. Probst. Krause, Senior. Kutta, Prediger. Michaelis, Consistorial-Rath. Dr. Middeldorpf, Consistorial-Rath. Nöldechen, Geheimer Regierungs-Rath. Dr. Rhode, Divisions-Prediger. Schiller, Commerzien-Rath. Suckow, Prediger und Professor. Uecke, Geheimer Justizrath.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 3. Mal: **„Die Memoiren des Satans.“** Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von L. W. G.
Freitag, zum 16ten Male: **„Der Feensee.“** Große romantische Oper mit Ballet in 5 Akten, Musik von Auber.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2. Januar erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Korn, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stephan, auf Peiskern.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft an einem Lungenschlage mein geliebter Gatte, der Kaufmann Simon Friedländer aus Frankenstein. Wer den Biedermann kannte, wird mir sein stilles Beileid nicht versagen.

Breslau, den 3. Januar 1844.

Ernestine Friedländer,
im Namen der trauernden Kinder und Schwiegersöhne.

Die Vorlesungen über Botanik

bleiben, da die zur Deckung der Kosten nöthigen Einlaßkarten nicht abgeholt worden sind, auf nächsten Winter verschoben.

Breslau, den 4. Januar 1844.

Nees v. Esenbeck.

Ich wohne jetzt: Hummerei Nr. 16.
Dr. Scharn,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Heute Donnerstag den 4. Januar.

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

im Musiksaale der Universität von

Giovanni di Dio.

Erster Theil. — 1) Ouverture für grosses Orchester von Mendelssohn-Bartholdy. 2) Adagio und Variationen über ein Thema aus „Romeo und Julia,“ für das Violoncell v. Kummer, vorgetragen vom Concertgeber. 3) Grosse Arie aus den „Kreuzrittern“ von Meyerbeer, gesungen von Fräulein Marie Höcker. 4) Melancolie, Pastorale für die Violine von Prume; Transcription für das Violoncell, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil. 1) Ouverture v. Beethoven. 2) „Il duore d'amore,“ Lied mit obligater Violoncell-Begleitung, von Nicolai, gesungen von Fräulein M. Höcker. 3) Concert (Adagio und Rondo) für das Pianoforte, gespielt vom Ober-Organisten Herrn Köhler. 4) Fantasie über Themata's aus „Präciosa“ für das Violoncell von Kummer, vorgetragen vom Concertgeber. — Nummerirte Plätze à 1 Rthlr. und Billets à 20 Sgr. sind bis Abends 6 Uhr in den Musikalienhandlungen der Herren Leuckart und F. W. Grosser, vormals C. Cranz (Ohlauer-Strasse Nro. 80), zu haben. — An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr.

Anfang 7 Uhr. Oeffnung 6 Uhr.
Ende $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten der hilfsbedürftigen
Kinder in den Kassematten.
Donnerstag den 4. Jan. 1844.
Abends 7 Uhr.
Im Saale des Tempelgartens.

1) Grosse „Symphonie“ für volles Orchester von F. Ries (Nr. 6.)
2) Fr. Schuberts „Lob der Thränen“ für Pianoforte von Liszt, und „Notturno“ f. Pianoforte v. Chopin, vorgetragen von Fräul. Anna Fiebig.
3) „Violin-Concert“ von Crémont, gespielt von Theod. Neumann.
4) „Erlkönig“ von Schubert, gesungen von Fräulein Maria Spindler aus Wien.
5) „Variationen für Violoncello“ von Kummer, vorgetragen von einem 9jährigen Knaben.
6) Grosse „Phantasie“ aus Moses für Pianoforte von Thalberg, vorgetragen von Fräulein Anna Fiebig.
7) „Romanze“ von Nicolai (Schmerz der Liebe), gesungen von Fräulein Maria Spindler aus Wien.
8) „Ouverture“ zur Vestalin von Spontini für grosses Orchester.

Billets sind in sämmtlichen hiesigen Musikalien-Handlungen à 10 Sgr. und Abends an der Kasse à 15 Sgr. (ohne den Wohlthätigkeitssinn damit zu beschränken) zu haben.

Moritz Schoen.

Danksagung.

Daß der Herr Kaufm. Eduard Worthmann, die Herren Kaufleute Hertel und Sohn, der Herr Kreis- und Departements-Thierarzt Grüll, der Herr Kaufm. Mache, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenke gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenstem Danke hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 2. Januar 1844.

Die Armen-Direktion.

General-Versammlung des Niederschlesischen Landwirthschaftlichen Beamten-Vereins

wird stattfinden zu

Reichenbach, am 28. Januar 1844.

Hauptgegenstände dieser Versammlung werden sein:

1) Uebergang von der Dreifelderwirthschaft in eine andere Wirthschaftsart.
2) Die Vorzüge der Pferde und Ochsen als Zugvieh gegen einander gestellt.
3) Wie weit soll der junge Landwirth in seinem Wissen bis zum 1. Examen gelangt sein?

Einsendung von Abhandlungen werden bis zum 15. Januar d. J. erbeten.

Das Präsidium des Vereins.
Gumprecht.

Eine Mangel wird zu kaufen gesucht Neue-Taschenstraße Nr. 4.

Personen-Beförderung nach Cattern.

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, werden Personen nach Cattern und 6 Uhr Abends von dort hierher mit unseren Dampfwagenzügen befördert. Fahrpreise laut Tarif.

Der Verkauf der Fahrbillets in Cattern geschieht fortan in der daselbst errichteten Restauration. Breslau, den 30. Dezember 1843.

Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die Musikalien-Handlung von F. W. Grosser,

vorm. C. Cranz, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80,

empfiehlt ihr anerkannt vollständigstes, durch die neuesten Erscheinungen complettirtes, hierorts

Grösstes Musikalien-Leih-Institut

zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung.

Katalog in vier Bänden wird gratis verabreicht.

Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen.

Auch sind alle **neuen Erscheinungen** in der musikalischen Literatur daselbst gleichzeitig zu haben.

Ausserdem empfehle ich mein Lager echt englischer **Stahlfedern** zu den illgsten Preisen.

F. W. Grosser.

Den Wünschen der Herren **F. Krügermann u. Comp.** in **Breslau** entsprechend, haben wir dieselben von der Leitung unserer dortigen General-Agentur entbunden und solche mit Genehmigung der Königlichen hochlöblichen Regierung dem

Herrn Johann Georg Seyler daselbst

übertragen, wovon wir ein geehrtes Publikum hiermit schuldigst in Kenntniß setzen. Leipzig, den 24. Dezbr. 1843.

Direktion der Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland.

Dr. **Carl Ferdinand Schultze.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehle ich einem hochgeschätzten Publikum dieses gemeinnützige Institut zur geneigten Berücksichtigung und werde meinerseits alles anwenden, demselben auch hier die Achtung und das Vertrauen zu verschaffen, welches sich die Anstalt in ihrem ganzen Wirkungskreise bereits erworben hat.

Zu jeder speziellen Auskunft über dieselbe, so wie zur Annahme von Versicherungen jeder Art gegen Feuersgefahr bin ich mit Vergnügen erbötig und sind die Statuten der Bank für — $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Auszüge aus dem Statut aber jederzeit gratis auf meinem Comtoir zu erhalten.

Da meine General-Agentur außer dem obern Regierungs-Bezirk Breslau auch den ganzen Regierungs-Bezirk Oppeln umfaßt, so bitte ich diejenigen Herren, welche in gedachten Bezirken Agenturen für die Bank zu übernehmen wünschen, sich deshalb brieflich, jedoch portofrei an mich zu wenden, dabei aber ihrer Qualifikation für solches Geschäft zu gedenken. Die mit den Herren **F. Krügermann u. Comp.** in Verbindung gestandenen Herren Agenten werden diese Geschäftsverbindung mit mir fortsetzen.

Breslau, den 2. Januar 1844.

Der General-Agent
Johann Georg Seyler,
Büttner-Straße Nr. 4.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Literarische Anzeige.

Mit dem 1. Januar 1844 beginnt ein neues Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten
über die
Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten
Mit 25 in den Text gedruckten Abbildungen
aus der
Tagesgeschichte, dem öffentlichen und gesellschaftlichen Leben, Wissenschaft, Kunst, Musik, Theater und Moden.

Vierteljährl. Pränumerationspreis für 13 Nummern mit 350 Abbild. $1^2/_8$ Rthl.

Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** so wie in allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen, und erhalten Subskribentensammler auf 10 Exemplare das 11te frei.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Bei Robert Binder in Leipzig ist erschienen und zu beziehen durch **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, und in **Oppeln** durch dieselben Ring Nr. 49:

Oger's Lehrbuch der

Baumwollspinnerei.

Nach dem Französischen bearbeitet
von
F. G. Wieck.

Mit einem Kupferatlas von 14 Tafeln in Folio und 1 Tabelle in Folio.

Subscriptionspreis: 4 Rthlr. Courant.

Ladenpreis nach dem Erscheinen des Werkes 4 Rtlr. 20 Sgr.

Die Herausgabe dieses Werkes geschieht auf das vielfache Verlangen **sächsischer Baumwollspinner,** nach deren einstimmigem Urtheil bis heute **kein einziges Werk über Baumwollspinnerei existirt, das in und für die Praxis so brauchbar,** deshalb für den praktischen **Spinner so werthvoll** ist, als das hier genannte. Auch wird dasselbe Herr **Professor Hülse,** Direktor der Königl. Gewerbschule in Chemnitz, bei seinen Lehrkursen über die Baumwollspinnerei als ein Leitfaden für seine Zuhörer zu Grunde legen. Beweise genug, daß dies Werk der Beachtung aller Derer würdig ist, welche mit der Baumwollspinnerei zu thun haben.

Im Verlage von C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen, und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** zu haben:

Schattenrisse und Querstriche

aus den Reisepapieren des

Michel Teut.

Ans Licht gestellt durch
Dr. Gustav Bacherer.
16. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Inhalt. Erste Abtheilung. In Böhmen. Wiener Eindrücke. — Zweite Abtheilung. Am Oberrhein und im Elsaß. Aufzeichnungen am Genfer See. An der Aar.

In diesem neuen Werke eines vielbekannten und namentlich durch seine ausgezeichneten Schilderungen neuzeitlicher Staats- und Völkerzustände beliebten Autors breitet sich neuerdings ein höchst anziehendes und interessantes Bild moderner Cultur- und Gesellschaftszustände im Leben bedeutsamer Städte, Land- und Völkerschaften aus, wo eben jetzt der Geschichtsgeist der Gegenwart die Spuren neuer Bildungen und überraschender Entwickelungen emportreibt. Es wird Niemand ohne größtes Interesse den überaus mannigfaltigen und anregenden Inhalt des Buchs, wie wir ihn oben nur allgemein angedeutet, durchlesen. Wir glauben noch besonders auf die Rubriken **„In Böhmen“** und **„Aufzeichnungen am Genfer See“** hinweisen zu müssen, in deren ersterer auf die neuerliche Erhebung des czechischen Nationalgeistes, überhaupt auf eine in politisch- und kulturgeschichtlicher Hinsicht gleich groß und merkwürdig dastehende Nationalität, höchst pikante und charakteristische Schlaglichter fallen, während sich in den „Aufzeichnungen am Genfer See“ der politische und ethische Lebensinhalt der dortigen so vielfach interessanten Völkerschaften, so wie insonderheit auch der sich dort anknüpfenden deutschen Culturbezüge, des deutschen Communismus u. s. w. auf überraschende Weise spiegeln. Zugleich können diese „Aufzeichnungen am Genfer See“ als Führer für Alle dienen, welche die wunderbaren Landschaften an den Gestaden dieses Feen-Sees durchwandern.

Zurückgekehrt von seiner Reise, empfiehlt sich seinen geehrten Gönnern und Freunden ganz ergebenst: der Maler **Bossard.** (Carls-Straße Nr. 1.)

Ein Spezerei- und Eisen-Waaren-Geschäft

in einer Kreisstadt Oberschlesiens am Ringe vortheilhaft gelegen und gut rentirend ist zu verkaufen und Ostern k. J. zu übernehmen. Das Geschäftslokal, bei welchem sich unmittelbar die Wohnung befindet, ist das Schönste am Platze und die Einrichtung vollständig und fast noch ganz neu. Näheres in Breslau bei Herrn **Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist zu Ostern d. J. ein großer Gasthof, in einer belebten Kreisstadt, zu verpachten.

Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 58, beim Aktuar Kroll.

La Fama Cigarren,

besonders leicht, fein von Geruch, und sehr sorgfältig gearbeitet, empfehlen das Tausend mit 15 Rthl.

Westphal und Sist,

Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

Das Dom. Groß-Tinz bei Jordansmühl offerirt **Sprungböcke** aus der Hennersdorfer und Zweibrodtner Heerde zu billigen Preisen.

In einer Apotheke der Stadt Posen wird sogleich ein tüchtiger Gehülfe verlangt, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist. Hierauf Reflektirende werden gebeten, eine kurze Beschreibung ihrer pharmaceutischen Laufbahn an das Postamt in Posen mit der Bezeichnung **H. poste restante** frankirt einzusenden.

Bei **L. Freund** in **Breslau** ist erschienen und in allen Breslauer Buchhandlungen, sowie in Neisse bei Th. Hennings und bei Ferd. Burckhardt, und in Ratibor bei Ferdinand Hirt auch zu haben:

Humoristisch-krit.-pol. **Welt-Bericht** mit einer prophetischen Enthüllung der Zukunft. 64 S. $7^1/_2$ Sgr.,

welcher alles Bemerkenswerthe der ganzen Erde enthält, als: Australien, Schafwolle, Otahaita's Besetzung, La Payrasa, Roßp. Marca Pacla, Egypten, Meh. Ali, Pyramiden, Obelisken, Mumien, Nil, Abyssinien, Boars, Fez, Algier, St. Augustin, Abd-el-Kader, Amerika, Brasilien, Franzia, Jesuiten, Chile, Peru, Bolivien Potosi, Guatimala', Panama, Mexiko, St. Anna, Montezuma, Inka, Freistaaten, Linch-Exekutionen, St. Domingo, Abgabenfreiheit, Bankerutte, Duelle, Dampffahrten, Cuba, Kolumbus, Portugal, D. Miguel, D. Pedro, Spanien, Staatssch., Verfass., Kämpfe, Auto da Fees, Juntas, Carl V., Ferd. VII., D. Carlos, Christine, Espartero, Narvaez, Prim, Lopez. Frankreich, Ludwig Philipp, dessen Mordanf., Napoleons Leichenfeier, Befest. von Paris, Communisten, Streit zwischen Univ. u. d. Bischöfen, Thiers, Soult, Wellington, Guizot, Tallayrand. Italien, Karbonari, Kirchenbauten, Florenz, Rom, Constitution, Intervent. v. Oesterr. u. Frankreich. Kunstschätze, Rafael, Thorwaldsen, St. Peter, altd. Kirchgeb., gemischte Ehen, Pacca, Vereinigung aller christl. Relig. Sekten. Neapel: Herculanium. Malta. Schweiz: Murten, Morg., Sempach, Winkelried, Weitling. Belgien, Antw., Kölner Eisenbahn. Holland, Defizits, Bannbulle. Deutschland, Oesterreich, Metternich, Erzherzog Carl und Friedrich. Preußens Verfassungsfrage u. Preßgesetz, kirchlicher Streit, Dombau, Judenemanz.-Reform. Mäßigkeitsvereine, Mathew, Schelling-Paulus. Baiern, Ruhmeshalle. Sachsens Vorzüge, Leipzigs Literatur. Hannovers Verf.-Kampf. Jordan, Hamburgs Brand. Island, Heckla, Geiser. Ostgrönland, Schweden. Kopernikus. Rußlands Uebergewicht. Chiva, Kaukasien, Kaiser Nikolaus, Napoleons Weltherrschaft, Diplomaten-Kunst. Jerusalem. Griechenlands Revolution, Ableben des Türkenreichs. Britannien, Erhebung der Fabrikarbeiter und Rebeckaiten, Pauperismus, O'Connell. Englands Handelszudringlichkeit, Rußlands Sperre. Eisenfrage. Ostindiens Befreiungs-Krieg mit Afghanistan und China. Der Schluß enthält die gerechten Erwartungen und hoffnungsvollen Wünsche von den Dampf-, Land-, Wasser- und Luftfahrten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 13. Juni 1843 zu Weigelsdorf bei Münsterberg verstorbenen Erbscholtiseibesitzers und Lieutenant a. D. Rudolph Eduard Krause, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende, Tit. 17, Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. Oktober 1843.

Königliches Pupillen-Collegium.
Graf Rittberg.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 11. Juni d. J. verstorbenen Gutsbesitzers Louis von Knobelsdorf auf Nieder-Altgabel ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Alle unbekannten Gläubiger desselben, so wie die ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannte Obristlieutenant von Schwemmler, wegen einer ihr angeblich zustehenden Antheilsforderung von 300 Rthlrn. an dem **Rubr. III.,** Nr. 5, eingetragenen Kapital von 479 Rthlr. 23 Sgr. 11 Pf., werden daher vorgeladen, **in termino**

den 15. März 1844, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Referendar Bock, auf dem hiesigen Oberlandesgericht persönlich oder durch hinreichend informirte und bevollmächtigte hiesige Justiz-Kommissarien, wozu die Herren Justiz-Räthe Neumann, Werner, Roseno, Wunsch, Treutler und Herr Oberlandesgerichts-Rath Michaelis hierselbst in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Glogau, den 2. Nov. 1843.

Königliches Oberlandesgericht. Erster Senat.
v. Forckenbeck.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Klosterstraße Nr. 80 und in der kleinen Feldgasse Nr. 6 belegenen, der verwittweten Frau Oberst-Lieutenant von Keller und den von Keller'schen Minorennen gehörigen, auf 17,882 Rtl. 21 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 5. März 1844 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Dehmel in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Alle unbekannte Realprätendenten haben sich zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 22. August 1843.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der großen Bobermühle zu Burglehn bei Bunzlau beabsichtigt beim gänzlichen Umbau derselben, anstatt der bisherigen sechs großen Wasserräder nur zwei derselben nach neuerer Konstruktion zu belassen, wovon das eine drei Mahlgänge nach amerikanischer, das andere zwei Mahlgänge und einen Spitzgang nach deutscher Art betreiben soll, anzulegen. Die Fachbaumshöhe bleibt unverändert dieselbe und die Wasserstauung ist durch die Konstruktion des neuen Wehres noch um 6 Zoll erniedrigt worden.

Dieses Vorhaben wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen sind.

Warthau, den 14. Dez. 1843.

Der Königliche Landrath
Graf Frankenberg.

Das Dom. Gallowitz offerirt 60 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkauf des hier auf dem Ketzerberge Nr. 16, sonst Nr. 1145 belegenen, den Gutsbesitzer Carl Samuel Schmidtschen Erben gehörigen, auf 1727 Rthl. 19 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

6. Februar 1844, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fürst, in unserm Partheienzimmer, angeraumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 10. Oktober 1843.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf vor dem Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Neusalz.

Die zum Nachlasse des Schiffs-Eigenthümer Franz Kegel zu Tschiefer alte Fähre gehörige, in dem hiesigen Hafen stehende Oderkahn Nr. III. 497, abgeschätzt, zufolge der nebst den Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 1418 Rthlr. soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 26. Jan. 1844, Vormittags, um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Neusalz, den 3. Dezember 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Aus den Etatsschlägen der unterzeichneten Oberförsterei pro 1844 sollen 300 Stämme Eichen-Bauholz im Wege der Licitation verkauft werden. Hierzu ist der Termin auf Montag den 15. Januar 1844, früh von 9 bis 12 Uhr, in der oberförsterlichen Kanzlei angesetzt. Aufmaaß-Register und Licitations-Bedingungen sind in den Amtsstunden hier einzusehen und werden auch im Termine vorgelegt werden. Bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe wird der Zuschlag gleich im Termine ertheilt, und muß von dem Käufer der vierte Theil seines Gebots sofort an die hiesige Forstkasse eingezahlt werden.

Proskau, den 28. Dez. 1843.

Die Königl. Oberförsterei.

Proclama.

Das zu Pirschen, Neumarkter Kreises gelegene, den Johann Samuel Käthnerschen Erben gehörige Bauergut Nr. 8, abgeschätzt auf 6404 Rthl. 5 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 9. Juli 1844 Vorm. 9 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Stusa meistbietend verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Bedingungen sind im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Gerichts-Amts einzusehen.

Neumarkt, den 25. Nov. 1843.

Das Gerichts-Amt Stusa, Pirschen und Hartau.

Unterzeichneter bittet, die an ihn zu richtenden Briefe nach Groß-Tinz bei Jordansmühl zu adressiren.

v. Goldfuß,
Rittmeister a. D.

Stähr-Verkauf.

Am 6. Januar beginnt der Stähr-Verkauf in hiesiger Stammheerde, deren Wollreichthum und Feinheit, so wie **vorzüglicher** Gesundheitszustand hinreichend bekannt sind.

Die verkäuflichen Mutter-Schaafe sind bereits bis inclusive 1845 versagt.

Bärsdorf bei Haynau, den 2. Jan. 1844.

Freiherrlich Rothkirch-Trach'sches Wirthschafts-Amt.

Zu verkaufen.

Ein noch neuer **Dampfkessel** von 7 bis 8 Pferdekraft, sowie 4 Stück **kupferne Farbekessel** in verschiedenen Größen und im besten Zustande sind zu verkaufen Klosterstraße Nr. 60.

Ankündigung der Wiener Theaterzeitung,

des Originalblattes für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Für das letzte Quartal 1843 und den nächsten Jahrgang (den sieben und dreißigsten) 1844.

Ein Jahr geht abermals zu Ende und abermals ladet der Herausgeber alle Journalfreunde zur Fortsetzung dieser Blätter ein.

Die Wiener Theaterzeitung hat neuerdings an Beliebtheit gewonnen, sie hat neuerdings einen ausgedehnteren Lesekreis erhalten und ihre Verbreitung so bedeutend gesteigert, daß hierin wohl wenige Blätter ähnlicher Tendenz mit ihr zu concurriren vermögen.

Die besten Schriftsteller haben sich mit ihr verbunden; vorzüglich haben **die ausgeschriebenen Preise von 50 und 30 Ducaten** ausgezeichnete Federn für die Theaterzeitung in Bewegung gesetzt. Der ganze Jahrgang 1844 wird reichlich mit diesen Preis-Novellen versehen. Der Termin für diese ist auch noch nicht geschlossen; es werden bis Ende April 1844 noch immer Beiträge angenommen, worüber die Abonnenten Richter zu sein, eingeladen werden.

Die Redaktion hat seit Jahren in ihr Journal die größte Mannigfaltigkeit zu bringen getrachtet. Sie hat den Anforderungen einer überaus großen Anzahl von Lesern zu genügen; sie darf daher nie einseitig bei der Wahl ihrer Artikel werden. Jede Nummer zeichnet sich durch die größte Abwechslung aus, und so finden denn die mehr als in zwei Hundert Rubriken zerfallende Mittheilungen bei allen Ständen die freundlichste Aufnahme.

Die Theaterzeitung ist übrigens äußerst schnell bei dem Abdrucke ihrer Novitäten. Sie bringt Tag für Tag das Interessanteste und Wissenswertheste aus allen Fächern, welche, mit Ausnahme der Politik, nur irgend eine Zeitung zu bringen vermag. Alle Tagesbegebenheiten und wichtigen Vorfälle; alle Erfindungen, Entdeckungen; alles Anziehende im Gebiete der Künste und Wissenschaften, der Literatur, der Kritik, des Theaters, der Musik und Geselligkeit; des Handels, der Industrie, der Eisenbahnen, der Dampf- und Luftschiff-Fahrt; der Technik, Oekonomie und Landwirthschaft, der Gartenkunst und Jagdliebhaberei; der Münz- und Edelsteinkunde; dann unter den Ueberschriften: Hofzeitung, Damenzeitung, Mode-Courier, Kosmoramen, Reisezeitung, Naturhistorisches, Medicinisches, Militärisches, Denkwürdiges, Bade-Zeitung, pikante Vorfälle und Erlebnisse 2c. 2c. so unzählige interessante, belehrende und amüsante Berichte, daß der Leser eine Unzahl ähnlicher Blätter des Auslandes, die überdies nicht den hundertsten Theil dieser seltenen Reichhaltigkeit zu liefern im Stande sind, ersparen kann.

Einen besondern Reiz dürfte auch vorzüglich für Auswärtige die Rubrik: „Wiener Tagsblatt" gewähren. Wer hört nicht gerne erzählen, was die reiche und schöne Residenz mit ihren fünf Theatern, mit ihren tausend Zerstreuungsorten und öffentlichen Vergnügungen, mit ihren trefflichen und gemüthreichen Bewohnern bietet; welche bunte Bilder und erhebende und erheiternde Vorfälle hier vorkommen; welche Bonmots an der Tagsordnung sind; welche lustige Ergebnisse hier sich kreuzen? Eben so anziehend wird auch die Rubrik: „Geschwind, was giebt es Neues?" erscheinen, durch welche der Leser am Schlusse eines jeden Blattes täglich erfährt, was gerade zu den allerneuesten Vorfällen gehört, was in Wien wie in Paris, in London wie in St. Petersburg, in Berlin wie in München, in Neapel wie in Konstantinopel 2c. 2c. erst kürzlich geschehen ist, um was sich die Conversation dreht und Stoff zu anziehenden Bemerkungen und Glossen giebt, die das Leben so frisch und angenehm erhalten.

Daß die Redaktion im Besitz einer reichen Correspondenz aus allen Städten der Welt ist, daß sie ihre gewöhnlichen Correspondenten und Mitarbeiter höchst ansehnlich honorirt, daß überdies ihre Abonnenten selbst sie oft mit den besten Neuigkeiten versehen, weil jeder Freude daran findet, wenn diese Zeitung stets reichhaltiger und umfassender wird, kann nicht ohne innigen Dank für die freundlichen und gütigen Abnehmer erwähnt werden. *)

Die Theaterzeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonntage, täglich im größten Quartformate auf Velinpapier.

Sie wird in der rühmlich bekannten Sollinger'schen Buchdruckerei mit Schnellpressen gedruckt, und versendet jetzt schon mehr als 5000 Exemplare.

Sie wird vom 1. Januar angefangen, abermals mit **neuen, scharfen, dem Auge wohlgefälligen Lettern erscheinen, und die sogenannte kleine Schrift, welche die Leser ermüdet, sehr sorgfältig vermeiden.**

Sie enthält die prachtvollsten illuminirten Bilder, jährlich 60 an der Zahl, Kupfer- und Stahlstiche, durchaus fein colorirt, und zwar:

Moden für Herren und Damen,

welche stets, von zwei Seiten aufgefaßt, dargestellt werden. Diese sind so praktisch und faßlich, daß sie augenblicklich von jeder Modistin, von jedem Kleidermacher, von Jedem, der sich mit Luxus-Artikeln befaßt, nachgeahmt werden können. Diese Bilder sind die elegantesten, welche in Deutschland erscheinen, enthalten oft sechs Figuren auf einem Tableau, mit aller Feinheit colorirt, und sind als Muster sowohl in Wien, als in allen Hauptstädten angenommen. Man sieht nur diese Bilder in der Residenzstadt in den Auslagekästen der Modisten, auf den Toiletten der Damen, in den Ateliers der Luxusarbeiter, so wie nur diese Bilder als die tonangebenden im Gebiete der Moden betrachtet werden. Außer diesen, jeder Saison vorauseilenden Moden, liefert die Theaterzeitung auch noch

Möbel-Abbildungen, elegante Zimmer-Einrichtungen und **Equipagen-Bilder,** endlich **theatralische Costume-Bilder,**

Scenen aus beliebten Stücken, Opern, Ballets, Tableaux mit Porträt-Aehnlichkeit, mit einem Worte eine Theaterwelt in Bildern, welche selbst den Beschauern an Orten, wo mittelmäßige, oder gar keine Theater existiren, die Bühnen-Novitäten, die das größte Aufsehen erregen, in getreuen Nachbildungen vorzaubern. Ferner:

Masken- und Caricaturen, dann: **satyrische Bilder**

in einer eigenen Sammlung, welche Tagsthorheiten geißeln, und wohl schwerlich zur Hand genommen werden können, ohne zu erheitern und zu ergötzen. Alle diese Bilder nach **Originalzeichnungen, auf französischem Velinpapier, und sämmtlich fein colorirt;** endlich:

Künstler-Portraite,

von welchen das der Schwestern **Milanollo,** die so ungeheures Aufsehen in Frankreich, Italien und Deutschland, und zuletzt selbst in Wien erregten, ebenfalls erschienen ist, und allen Verehrern der Tonkunst viel Vergnügen gemacht hat.

Der Preis der **Theaterzeitung** ist für Wien, mit Bildern in Oktav-Format, das Exemplar auf Velinpapier,

ganzjährig 20 Fl., — halbjährig 10 Fl., — vierteljährig 5 Fl. C. M., (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, für Wien

ganzjährig 25 Fl., — halbjährig 12 Fl. 30 Kr., — vierteljährig 6 Fl. 15 Kr. Conv.-Münze.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zusendung durch die Post wöchentlich zwei Mal, und zwar Exemplare mit kleinen Bildern,

ganzjährig 24 Fl., — halbjährig 12 Fl. — vierteljährig 6 Fl. C. M. (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Mit Prachtbildern, alle Bilder in Groß-Quart, eben so durch die Post mit freier Zusendung,

ganzjährig 29 Fl., — halbjährig 14 Fl. 30 Kr., — vierteljährig 7 Fl. 15 Kr. Conv.-Münze.

☞ Zeitungsfreunde, welche sogleich für das Jahr 1844 ganzjährig pränumeriren, und den Betrag dafür direkt an das Comtoir der Theaterzeitung und nicht an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung einsenden, erhalten das Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843, sammt allen Bildern gratis, und wenn sie sich im Auslande, oder in den Provinzen befinden, auch portofrei.

Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, statt des letzten Quartals 1843, auch die im Jahre 1843 sämmtlich erschienenen satyrischen Bilder (30 an der Zahl), welche, wenn sie einzeln gekauft würden, auf 15 Fl. C. M. zu stehen kämen, gratis und portofrei erhalten, oder wenn man auf 1½ Jahr in das Abonnement eintritt, so kann man noch eine besondere Begünstigung erhalten, indem den verehrlichen Theilnehmern, wenn sie einen Betrag von 30 Fl. C. M. in Wien für Exemplare mit ordinären Bildern oder 37 Fl. 30 Kr. C. M. mit Pracht-Bildern entrichten, eben so viel Zeitung erhalten, als wenn sie 40 Fl. C. M. für gewöhnliche, und 50 Fl. C. M. für Exemplare mit Prachtbildern bezahlt hätten. Sie empfangen nämlich statt einen und einen halben Jahrgang, d. i. bis Ende Juni 1845, die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Pränumerationsbetrag direkt an das Comtoir der Theaterzeitung eingeschickt wird, also weder an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung.

Ebenso verhält es sich auch bei den Abonnenten fürs Ausland und die Provinzen. Die auswärtigen P. T. Herren Abonnenten bezahlen sammt dem Porto für 1½ Jahre für Exemplare mit ordinären Bildern 36 Fl. C. M., für solche mit Prachtbildern 43 Fl. 30 Kr. C. M., und erhalten dafür eben so viel Zeitung als wenn sie 48 Fl. und 58 Fl. C. M. bezahlt hätten. Sie erhalten nämlich statt 1½ Jahrgang, d. i. bis Ende Juni 1845, die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845 portofrei, unter gedruckten Couverts und mit allen wunderschönen Bildern.

Auch kann man die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf zwei Jahre mit 48 Fl., wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei geliefert wird, oder auf drei Jahre mit 72 Fl. C. M., wofür die darauf folgenden zwei Jahrgänge, im Ganzen fünf Jahrgänge, den verehrlichen Abonnenten portofrei zugesendet werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung täglich zu beziehen wünscht, hat noch eine besondere Gebühr zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 Fl., auf achtzehn Monate 6 Fl. u. s. w. mehr, welches nicht zu übersehen ersucht wird.

☞ **Es wird dringend gebeten, die Adressen recht deutlich zu schreiben und bei Ortschaften, die in verschiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poststation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Absendung vermeiden zu können.**

☞ Den verehrlichen Zeitungsfreunden im Königreich Preußen und vorzüglich in Schlesien wird es gewiß angenehm sein, zu erfahren, daß sie die Theaterzeitung bei den ihnen am nächsten liegenden löbl. Postämtern ebenfalls abonniren können, und **daß sie deshalb doch aller der Vortheile theilhaftig werden, welche diese Ankündigung enthält.**

Comtoir der Theaterzeitung in Wien, Rauhensteingasse Nr. 926,
gegen das Ballgäßchen, vis à-vis vom k. k. priv. Wiener-Zeitungs-Comtoir.

*) Die allgemein geachteten „Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen" (Haude und Spener's Zeitung) empfehlen die Wiener Theater-Zeitung mit folgenden Worten: „Es ist reine Wahrheit, daß das Originalblatt von Adolf Bäuerle in Wien mit jedem neuen Semester an Interesse gewinnt. Dasselbe gehört zu den beliebtesten und gelesensten Journalen Deutschlands und enthält einen solchen Reichthum von Mittheilungen, und ist so interessant in allen seinen Rubriken, daß es unmöglich ist, eine vielseitigere, anziehendere, amüsantere und zugleich nützlichere Lektüre zu bieten. Der Redakteur ist als ein Mann von Umsicht, Takt und beispiellosem Fleiße bekannt. Daher sind nicht nur einzelne Lieferungen, sondern alle Nummern der Theater-Zeitung gleich lobenswerth und den strengsten Anforderungen genügend. Die Correspondenz-Nachrichten aus allen bedeutenden Städten Deutschlands, dann auch aus Paris, London, St. Petersburg, Neapel, Rom, Florenz, Mailand, aus Constantinopel, Athen, rühren von den gewandtesten Federn her. Man würde aber diesem Blatte sehr unrecht thun, wenn man glaubte, daß nur das Theater hierin zur Sprache käme, nein Alles umfaßt Bäuerle's Zeitung und es gibt keinen Leser, der darin nicht vollkommene Befriedigung seiner Wißbegierde fände. Die bisher gelieferten Preis-Novellen sowohl als die, welche im Jahre 1844 mitgetheilt werden, und von welchen es bekannt ist, daß sie von den vorzüglichsten deutschen Schriftstellern herrühren, verdienen die höchste Beachtung; sie sind durchaus originell und von spannendem Interesse. Eben so gewählt sind alle andern Mittheilungen. Der geistreiche Leser findet in jedem Blatte dieses höchst umfassenden Journals die vollste Befriedigung. Es sollte dasselbe in keiner Familie, in keinem Lektüre-Vereine, in keinem Journal-Cirkel, in keinem Lese-Casino fehlen. Es sollte in keinem öffentlichen Orte vermißt werden, denn es gewährt den Reiz eines Universal-Blattes. Die Bilder sind ganz besonders meisterlich, und es verdienen vorzüglich die herrlichen Prachtbilder, die in der Ankündigung besprochen werden, die allgemeinste Anerkennung. Exemplare mit diesen Prachtbildern kommen wohl etwas höher, allein sie gewähren doppelten Reiz."

Schafe=Verkauf.

Die Herrschaft Olbendorf, bei Grottkau, bietet 200 Stück 2=, 3=, 4= und 5jährige Schafzucht=Mütter zum Verkauf aus. Dieselben sind durchaus gesund und werden nur ausrangirt, weil die zu starke Zuzucht gestattet, einen minder edlen Stamm von der Heerde auszusondern. Das Vieh kann sowohl bald, mit der Wolle oder auch nach der Schur, bedeckt oder unbedeckt, ganz nach getroffener Einigung, an den Käufer abgegeben werden.

Auch sind eine Parthie Sprung=Böcke, edler Abkunft, verkäuflich aufgestellt.

Das Wirthschafts=Amt.
Kuchenbecker.

Schafvieh=Verkauf.

Der Verkauf der Schafböcke aus der hiesigen Stammheerde beginnt mit dem 10. d. M. Hierbei wird gleichzeitig bemerkt, daß die Mutterschafe für dieses Jahr bereits verkauft sind. Es können dagegen noch 200 Stück 2jährige Schöpse als Wollträger käuflich überlassen werden. Für jede erbliche Krankheit, sie möge einen Namen haben, welchen sie wolle, wird vollständige Garantie geleistet.

Wallisfurth bei Glatz, den 1. Jan. 1844.
Kade,
Wirthschafts=Inspektor.

Von den beliebten Sorten französ. Schnupftabake, als:

Aechten Tabac en poudre,
diverse Sorten Rapé,
Robillard,
Grand Cardinal, so wie von
Rotterd. Doppel=Mopps und
Rawiczer Nessing,

empfingen wir wieder neue Zusendungen und empfehlen solche im Ganzen wie im Einzelnen billigst:

Friedr. Reinecke u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 18,
gegenüber der Königl. Regierung.
Breslau, den 3. Januar 1844.

Candonia Cigarren,

sind wieder in alter abgelagerter Waare und in rühmlichst bekannter Güte à 15 Rthl. pro Tausend zum Verkauf bei

Westphal und Sist,
Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

Zur Leitung einer größern, neu zu errichtenden Ziegelei wird ein erfahrener und erprobter **Ziegelmeister** gesucht. — Der Ziegelmeister Hr. Weiß in Camenz ertheilt auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfrage nähere Auskunft.

Am 1. Jan. gehet der Verkauf der Stähre in der hiesigen Stammschäferei an, und sind gegen 300 Stück Muttern, Lichnowskyscher Abkunft, die noch zur Zucht brauchbar sind, mit oder Wolle abzulassen.

Hünern bei Winzig und Herrnstadt.
Obrist=Lieutenant **v. Neuhauß.**

Auf unterzeichnetem Dominio beginnt von jetzt ab der Stähr-Verkauf.
Schönbankwitz, Breslauer Kreis, den 5. Januar 1844.

Große, kräftige Arbeits=Pferde werden zum Kauf gesucht. Junkernstraße Nr. 19.

Frische
Holst. Austern
sind zu bekommen bei
Ludwig Zettlitz,
Ohlauer Straße Nr. 10.

Stähre=Verkauf

in Nicklasdorf bei Strehlen beginnt mit dem 3. Januar und sind die Bedeckungstage in jeder Woche Mittwoch und Sonnabend. Die Feinheit und Dichtheit der Wolle ist bekannt, daß die Heerde frei von allen Krankheiten ist, dafür wird jede Garantie geleistet.

Gräupnerei zu verkaufen.

Die Gräupnerei Altbüßerstraße Nr. 28 im goldnen Herz ist an einen soliden Käufer sofort billig zu verkaufen, und das Lokal zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst beim Gräupner Wurzak.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist am Platz an der Königsbrücke Nr. 2 eine Wohnung von vier Zimmern und Beigelaß, mit oder ohne Stallung; Näheres erfährt man daselbst im zweiten Stock.

Zu vermiethen

und Ostern d. J. zu bezihen ist ein freundliches Quartier, bestehend in 2 Stuben nebst Beigelaß, Oderstraße Nr. 22 im dritten Stock. Das Nähere eine Treppe hoch.

Verloren

wurde am 1. d. Mts. eine weiß und schwarz gefleckte Wachtelhündin, flockhärig, ohne Halsband; wer dieselbe Breitestraße Nr. 39 im Gewölbe abgiebt, bekommt eine angemessene Belohnung.

Ein massives Gasthaus in einer der bedeutendsten Provinzialstädte, auch zu jedem Handels= und Fabrikgeschäft geeignet, soll wegen eingetretener Familienverhältnisse aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft gibt Herr Sattlermeister Schmidt zu Canth auf portofreie Anfragen.

Wohnungs=Anzeige.

Kurze Gasse Nr. 14 b. (Nikolai=Vorstadt) sind zu Ostern d. J. zwei Wohnungen zu vier Stuben und Alkoven, so wie eine Wohnung zu drei Stuben nebst allem erforderlichen Zubehör und zu jeder Wohnung einen besondern Garten, zu vermiethen und das Nähere darüber im ersten Stock daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

und Term. Ostern c. zu beziehen ist Reusche Straße Nr. 52 der dritte Stock, bestehend in 3 Stuben, einer lichten Küche, Keller und Beigelaß. Näheres, Mittags von 12—2 Uhr im Spezerei=Gewölbe daselbst.

In Nr. 1 an der grünen Baumbrücke ist im zweiten Stock eine Wohnung von 3 Stuben und im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben und einem Kabinet zu vermiethen.

Ketzerberg Nr. 20 sind 2 Stuben und 2 Kabinets, gut möblirt, gleich zu beziehen.

Privat=Logis

auf Tage, Wochen, Monate sind zu vermiethen, Neumarkt Nr. 1, bei Meisner.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern, mit oder auch ohne Stallung, ist in Nr. 76, nahe am Königsplatz, 2 Treppen hoch, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist vor dem Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 34, eine Wohnung von 80 und eine dergleichen von 50 Rthl. Näheres beim Eigenthümer.

Ring Nr. 10/11 ist eine Wohnung im dritten Stock, ein Gewölbe und eine Remise zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Lotterie=Comtoir zu erfahren.

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, ist der erste Stock vorn heraus zu vermiethen und Ostern zu beziehen; ebendaselbst eine Wohnung im Hofe. Das Nähere zu erfragen 2 Stiegen.

Klosterstraße Nr. 10 ist Term. Ostern zu vermiethen eine Wohnung von zwei Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß.

Ein Quartier von zwei Stuben mit nöthigem Zubehör, im ersten Stock, ist zu Ostern zu vermiethen: Herrenstraßen= und Gerbergassen=Ecke Nr. 1, bei der großen Mühle.

Wohnungs=Anzeige.

Am Stadtgraben Nr. 5, zur Eiche, ist im ersten Stock eine Wohnung, dazu Stallung auf 4 Pferde, Wagenremise nebst geräumigem Futterboden, Keller rc., zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Riemerzeile Nr. 14 ist der vordere zweite Stock, möblirt, als Absteigequartier sogleich oder auch zu Ostern zu vermiethen. Näheres ist im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen, Mäntler=Straße Nr. 7, ein sehr freundliches Quartier von 3 Stuben und Kabinet, wenn es gewünscht wird auch mit 4 Stuben, Küche, Keller und Boden.

Altbüßer=Straße Nr. 47 ist, wegen Veränderung des Wohnortes, Term. Ostern im 3ten Stock eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör, an stille Miether zu vermiethen.

Die dritte Etage Junkernstraße Nr. 8, bestehend in 5 Zimmern, Küche nebst Zugehör, ist zu vermiethen und von Ostern c. ab zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer im Comtoir par terre.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Vorderstube mit Meubles für einen einzelnen Herrn und bald zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 42, bei Herzog.

Ring Nr. 19

ist der dritte Stock im Seitengebäude von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen ist eine angenehme Parterre=Wohnung Fischergasse Nr. 5. Das Nähere eine Stiege hoch zu erfragen.

Zu vermiethen, und bald oder zu Ostern zu beziehen, eine neue Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche rc., Neue=Taschenstraße Nr. 4.

Eine sehr gelegene Gräupnernahrung ist eingetretener Umstände wegen sofort abzulassen. Das Nähere beim Herrn Kaufmann Wurm, Schmiedebrücke Nr. 50.

Etablissements=Anzeige,

Einem verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die von den Herren **C. Schierer u. Comp.** hierselbst, Junkernstraße Nr. 3, betriebene

Rum= und Sprit=Fabrik

käuflich an mich gebracht habe. — Ich werde den Betrieb derselben mit Benutzung aller bis jetzt bewährten Erfahrungen im Entfuselungs=System, unter endstehender Firma, fortsetzen und kann wohl aus Ueberzeugung die Versicheruug hinzufügen, daß es mir nach fleißigem Studium, nach den auf meinen Reisen gemachten praktischen Erfahrungen und evidentuellen Untersuchungen gelungen ist, einen völlig fuselfreien, farblosen Sprit herzustellen, der sich sowohl zum officinalen Gebrauch vollkommen eignet, als auch den strengen Anforderungen der Herren Parfümeurs entsprechen wird. — Der Bedarf des Alkohols hat indeß mit der wachsenden Population zugenommen und ist durch Erweiterung der Industrie und mannigfache Anwendung bei gewerblichen Beschäftigungen so verschiedenartig, daß ich mich veranlaßt finde, ein Lager von Sprit in verschiedener Qualität zu halten. Ich empfehle daher dasselbe, so wie meine ebenfalls so reine feine Rums, auch Brenn=Spiritus zu geneigter Beachtung, begebe mich jeder anderweitigen ruhmredigen Empfehlung und versichere nur noch eine reele und zuverläßige Handlungsweise mit den möglichst billigen Preisen zu vereinen. Breslau, den 2. Januar 1844.

Eduard Winkler,
Comtoir und Fabrik, Junkernstraße Nr. 3.

Ein von einer Pension lebender mehrseitig gebildeter solider Mann, ist gesonnen, gegen eine geringe Entschädigung die Beaufsichtigung eines ländlichen oder sonstigen Besitzthums zu übernehmen. Näheres auf Adressen unter A. B. poste restante Striegau.

Ein gebildetes Mädchen von anständigen Eltern sucht ein baldiges Engagement als Gesellschafterin, wo sie sehr gern die Hauswirthschaft übernehmen will, da sie dieser Stellung schon mehrere Jahre vorgestanden hat und wenig Ansprüche auf Gehalt macht, wo möglich auf dem Lande. Nähere Auskunft bei **E. Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde auf der Gartenstraße ein Herren=Mantel gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen auf der Ohlauer Straße Nr. 6, 3 Stiegen, bei dem Lohndiener

Joh. Gottlieb Schneider.

Kunzendorfer Bier,

von vorzüglicher Kläre und gutem Geschmack, empfiehlt **C. Hanke,** im schwarzen Adler, Reusche Straße Nr. 60.

Meine Damenputz=Handlung, Rautenkranz Ohlauer=Straße, habe ich nach dem Ringe Nr. 20, dicht am Gewölbe des Hrn. Immerwahr, verlegt. **E. L. Pulvermacher.**

Eine neue Sendung ausgesuchter großer ächt **amerikanischer Gummi=Schuhe,** à 1 1/4 Rthlr. pr. Paar, empfing wiederum und empfiehlt:

Reinhold Sturm,
Reusche Straße Nr. 55, Pfauen=Ecke.

Ein gebrauchter Damensattel wird zu kaufen gesucht, das Nähere Albrechtsstr. Nr. 36 beim Sattler.

Angekommene Fremde.

Den 2. Januar. Goldene Gans: HH. Gutsb. Pringsheim u. Bar. v. Rothkirch a. Oppeln, v. Schickfus a. Trebnig, v. Budziszewski a. Grombkowo, v. Jordan a. Schönwalde. — Hotel de Silesie: Fr. Gr. v. Maltzan a. Lissa. Hr. Bar. v. Lindenfels aus Nimptsch. Hr. Baron v. Seydlitz a. Brieg. Hr. Bar. v. Seydlitz a. Neisse. Hr. Gutsb. Körner a. Constadt. Hr. Oekonomie=Inspekt. Franke a. Bunzlau. Hr. Kaufm. Tettelbaum a. Mada. Hr. Oekon. Herzog a. Siemianowitz. — Weiße Adler: Hr. Amts=Rath Bieß a. Petersdorf. Hr. Gutsb. Bar. v. Saurma a. Sterzendorf. Hr. Dir. Edler a. Siemianowitz. — Drei Berge: Hr. Schichtmeister Lehmann a. Maltsch. HH. Kaufl. Albrecht aus Chemnitz, Krause a. Frankfurt a. O. Hr. Dr. Grakau a. Toulouse. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Rosenfeld a. Berlin, Barthels a. Bremen. Hr. Lieut. v. Hahnstein a. Glogau. Hr. Postmeister Bar. v. Zedlitz a. Neumarkt. — Blaue Hirsch: HH. Gtsb. Kempner a. Droschkau, Schäffer a. Dankwitz. Hr. Lieut. Bar. Rohde a. Liegnitz. Fr. v. Sondhaus a. Gr.=Kaschütz. Mad. Töpfer a. Frankfurt a. O. Hr. Kaufm. Wartenberger aus Oberwitz. Hr. Ingen. Holtzhausen a. Brieg. Hr. Insp. Hantke aus Hünern. — Goldene Zepter: Hr. Gutsb. Gr. v. Krenski aus Grembanin. Hr. Gutspächter Oehnel a. Gr.=Herz. Posen. HH. Kaufl. Krause aus Rawicz, Näher aus Pforzheim. Hr. Oekonom Marschner a. Lassowitz. — Zwei goldene Löwen: HH. Kfl. Cohn a. Löwenberg, Köhler a. Lissa, Ebstein a. Kupp, Pniower a. Oppeln, Cohn a. Glogau. — Weiße Storch: HH. Kaufleute Neisser a. Leobschütz, Mühsam a. Pitschen. — Rautenkranz: Hr. Kaufmann Wiener aus Beuthen. Fr. Kfm. Pagaczewska a. Krakau. — Goldene Löwe: Hr. Kaufm. Bukowitz a. Nachod. Hr. Gtsb. Mochmann a. Wilschkowitz. Hr. Tand. Alers a. Liegnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Baumeister Schylla a. Wartenberg. Hr. Gutsb. Bar. v. Hund a. Eckwertsheide. — Goldene Baum: Hr. Hptm. Bar. v. Sebottendorf a. Auras. Hr. Kaufm. Anders a. Grottkau. — Königs=Krone: Hr. Kaufm. Wunderlich a. Zobten.

Privat=Logis. Heiligegeiststr. 6: Herr Hauptm. v. Casimir a. Strehlen.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 3. Januar 1844.

Geld - Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113 1/3
Louisd'or		111 5/6	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		96 5/6	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105 1/4	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	103 1/6	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	—	100 5/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	101 5/12	—
dito dito 500 R.	3 1/2	101 5/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3 1/2	101 1/2	—
Eisenbahn - Actien O/S.	4	115 1/2	—
dito dito Prioritäts-	4	104 1/3	—
dito dito Litt. B.	4	—	108 1/4
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	117 3/4
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4 1/2	—

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung steht in dem Wechsel=Cours: London für 1 Pfd. St. 6. 25. irrthümlich unter Geld anstatt Briefe.

Universitäts=Sternwarte.

2. Jan. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 4 78	+ 2, 1	0, 0	0, 8	S 25°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	4 52	+ 2, 5	+ 0, 6	0, 6	O 14°	"
Mittags 12 Uhr.	4,88	+ 2, 8	+ 0, 2	1, 2	W 59°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	4,80	+ 2. 9	+ 1. 9	0, 8	WSW 24°	"
Abends 9 Uhr.	4,74	+ 2 2	— 1, 0	0, 4	S 19°	halbheiter

Temperatur: Minimum — 1, 0 Maximum + 1, 2 Oder + 1, 9

Der vierteljährliche Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.